Nr. 71 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Freitag, den 24 März 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3665, Bielefeld: Fernruf 1456 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister & Co., Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.40 RM. und Bringgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Sendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Nachzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg., Lokalpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Nichtbeitreibungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Hitlers triumphaler Sieg!

Das Ermächtigungsgesetz mit nie erlebter Mehrheit angenommen — Das Zentrum kapituliert vor dem stärkeren Willen — Annahme auch im Reichsrat — Hitlers Regierungserklärung ein Programm der Entschlossenheit — Gewaltiger Eindruck der Hitler-Erklärung im Ausland — Der Wille zur Führung!

Das Ende von Weimar

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. März. Die nationale Revolution ist in ein neues Stadium getreten. In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages hat die nationale Revolution durch die legale Vollendung der Eroberung der Machtmittel des Staates auch formell dem Zwischenspiel von Weimar ein Ende bereitet. Unter diesem Gesichtspunkt gewürdigt war die gestrige Tagung des Parlaments der deutschen Revolution von historischer Bedeutung.

Auch nach außen hin sichtbar trugen die Ereignisse des gestrigen Tages den Stempel ihrer historischen Bedeutung. **Im Reichstage selbst zeugte die Anwesenheit sämtlicher Vertreter der auswärtigen Mächte davon, daß sich das Ausland der großen Umwälzung, die in diesen Tagen in Deutschland vor sich gegangen ist,** bewußt ist und daß heute wieder die Tagung deutscher Parlamente eine Bedeutung erfahren hat, die über die Grenzen Deutschlands hinausreicht.

Schon eine Viertelstunde vor Beginn der Sitzung sind die Publikums- und Pressetribünen überfüllt. Auf der Regierungsbank nimmt zum ersten Male seit langer Zeit wieder die Regierung geschlossen Platz. Nur der im Braunhemd erschienene Reichskanzler, der mit stürmischem Jubel begrüßt wird, sitzt auf seinem Platz an der Spitze der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Reichstagspräsident Pg. Göring eröffnet Punkt 2 Uhr die Sitzung. Seine ersten Worte sind Worte des Gedenkens an einen Toten, dessen Vermächtnis das deutsche Volk in den Jahren der Not und des Elends und des Niederganges übernommen hat: Dietrich Eckart!

Dem Gedenken Dietrich Eckarts

Bevor wir an die Arbeit gehen, so beginnt der Reichstagspräsident Göring, möchte ich eines Mannes gedenken, dessen Name aufs allerengste und stärkste verbunden ist mit der deutschen Freiheitsbewegung, ein Name, der uns allen in diesen Jahren oft in schwerer Zeit vorangeleuchtet hat. Ich glaube, daß wir das Gedenken an diesen Mann nicht besser feiern können, indem ich einen Vers von jenem Liede noch einmal hier vorspreche, das uns oft begeistert und mitgerissen hat und das schließlich auch zum Siege führte und das gerade die heutige Zeit wie kein anderes Lied kennzeichnet:

Sturm, Sturm, Sturm!
Läutet die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet die Männer, die Greise und Buben,
Läutet die Schläfer heraus aus den Stuben,
Läutet die Mädchen herunter die Stiegen,
Läutet die Mutter hinweg von den Wiegen!
Dröhnen soll sie und gellen, die Luft!
Rasen, Rasen im Donner der Rache,
Läutet die Toten aus ihrer Gruft
Deutschland erwache, erwache!

Stumm ehren Nationalsozialisten und Deutschnationale und mit ihnen der weitaus größte Teil der Tribünenbesucher stehend das Andenken an den großen Toten der deutschen Revolution.

Nach diesem erhebenden Akt tritt dann das Haus in die Tagesordnung ein.

Die gewaltige Regierungserklärung Hitlers geben wir auf Seite 3 und 4 im Wortlaut wieder.

Hitler spricht zum zweiten Male

Als Reichskanzler Adolf Hitler nunmehr nach der Rede des Sozialdemokraten Wels das Rednerpult betritt, erheben sich die Nationalsozialisten im Hause und auf den Emporen und begrüßen den Kanzler mit jubelnden Zurufen.

Der **Reichskanzler** weist mit der Hand auf die Sozialdemokraten und sagt:

Spät kommt Ihr, spät, doch Ihr kommt! (Heiterkeit und Beifall rechts). Die schönen Theorien, so fährt der Kanzler fort, die Sie (zu den Sozialdemokraten) hier bewiesen haben, sind der **Weltgeschichte etwas zu spät mitgeteilt worden** (sehr richtig rechts). Ihre Zeitungen im Saargebiet treiben täglich Landesverrat und versuchen dauernd Deutschland im Ausland gegenüber in eine schiefe Lage zu bringen (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten). **Wenn sie von Recht sprachen, darf ich sagen: Wenn wir nicht das Gefühl für Recht hätten, dann wären wir nicht hier und dann säßen sie nicht da!** (Beifall bei den Regierungsparteien). Sie haben im Jahre 1918 sich gegen die gewandt, die ihnen nichts getan hatten. Wir beherrschen uns, uns gegen die zu wenden, die uns 14 Jahre gequält und gepeinigt haben (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten). **Sie reden von Verfolgungen; wer hat sie denn bisher verfolgt?** Sie haben sich als den einzigen Träger des Sozialismus in Deutschland bezeichnet. In Wirklichkeit sind sie der Träger jenes geheimnisvollen Sozialismus gewesen, den das deutsche Volk niemals zu sehen erhielt. An den Früchten soll man auch sie erkennen, und diese Früchte zeugen gegen sie.

Wenn das Deutschland, das sie vor vierzehn Jahren zeugten, das Spiegelbild ihres sozialistischen Wollens ist, dann geben sie uns vier Jahre Zeit, damit wir das Spiegelbeld unseres Wollens zeigen können. Sie sprachen davon, daß wir den Reichstag nach Hause schicken wollten, um Gewaltpolitik zu treiben. Wenn ihre Vorwürfe richtig wären, dann hätten wir den Reichstag nicht erst zusammen rufen brauchen. Sie können versichert sein, daß uns der Mut, uns mit ihnen auch anders auseinanderzusetzen, nicht gefehlt hätte. (Stürmisch anhaltender Beifall der Nationalsozialisten.) Sie sagen weiter, daß die Sozialdemokratie auch von uns nicht weggedacht werden kann, weil sie die erste war, die diese Plätze freimachte für die arbeitenden Menschen. Zu allem, Herr Abgeordneter, kommen Sie zu spät. **Warum haben Sie diese Erinnerungen nicht beizeiten Ihren Freunden Grzesinski, Braun, Severing gegeben, die jahrelang mir vorwarfen, ich sei doch nur ein Anstreichergeselle.** (Große Unruhe bei den Nationalsozialisten. — Widerspruch bei den Sozialdemokraten. — Erneute Unruhe bei den Nationalsozialisten. — Präsident Göring ruft in die Unruhe hinein: Jetzt rechnet der Herr Reichskanzler ab.) **Man drohte mich, mit der Hundepeitsche hinaustreiben zu lassen. (Pfuirufe der Nationalsozialisten. Die meisten nationalsozialistischen Abgeordneten erheben sich erregt von den Plätzen.)** Wir Nationalsozialisten werden dem Arbeiter die Bahn freimachen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Wir Nationalsozialisten werden seine Fürsprecher sein. Sie, meine Herren (zu den Sozialdemokraten), sind nicht mehr dafür nötig. (Anhaltendes Händeklatschen, Bravo- und Heilrufe bei den Nationalsozialisten.)

Zentrum stimmt dem Ermächtigungsgesetz zu

Abg. Kaas (Ztr.) gibt im Namen der Zentrumspartei eine Erklärung ab, die besagt: Die gegenwärtige Stunde kann für uns nicht im Zeichen der Worte stehen. Ihr beherrschendes Gesetz ist das der raschen, aufbauenden und rettenden Tat. Diese Tat kann nur geboren werden in der Sammlung. Es wird in der Erklärung weiter betont, daß das Zentrum den großen Sammlungsgedanken seit langem und trotz aller vorübergehenden Enttäuschunge mit Nachdruck und mit Ueberzeugung vertreten habe. Im Angesicht der Sturmwolken um und in Deutschland reiche die Zentrumspartei allen, auch früheren Gegnern die Hand, um die Fortführung des nationalen Rettungswerkes zu sichern. Die Regierungserklärung enthalte manches Wort, das das Zentrum unterschreiben könne und manches bittere, auf das einzugehen man sich heute versagen müsse. **Das Zentrum stimme dem Gesetz zu.**

Ermächtigungsgesetz vom Reichstag angenommen

Berlin, 24. März. Der Reichstag nahm am Donnerstag abend das Ermächtigungsgesetz in namentlicher Schlußabstimmung mit 441 gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten, also mit mehr als Zweidrittelmehrheit an.

Ermächtigungsgesetz vom Reichsrat einstimmig angenommen

Berlin, 24. März. Der Reichsrat, der unmittelbar nach dem Abschluß der Reichstagssitzung unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Frick im Gebäude des Reichsinnenministeriums zusammentrat, beschloß ohne Aussprache einstimmig, das vom Reichstag angenommene Ermächtigungsgesetz zur Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

Vertagung des Reichstages

Berlin, 24. März. Nach der Annahme des Ermächtigungsgesetzes vertagte sich der Reichstag. Der Präsident wurde ermächtigt, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Göring schließt darauf die Sitzung mit der Feststellung, daß der Deutsche Reichstag des neuen nationalen Deutschlands in wenigen Stunden **eine Leistung vollbracht habe,** zu der frühere Reichstage Jahre gebraucht haben würden. Der Präsident dankt allen Fraktionen, die sich an dieser Aufbauarbeit beteiligt haben, für das Vertrauen, das sie der Regierung erwiesen haben. Es habe sich gezeigt, daß die deutsche Reichsregierung nicht nur im Volke, sondern auch in der Volksvertretung **eine gewaltige Mehrheit hinter sich habe.** (Stürmischer Beifall — wieder ertönen brausende Heilrufe.) **Reichskanzler Hitler schüttelt dem Vizekanzler von Papen und anderen Reichsministern, die sich in der Nähe befinden, die Hand.**

Berlin. Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß an den Dienstmützen der Postbeamten an Stelle des bisherigen Adlerschildes die schwarz-weiß-rote Reichskokarde anzubringen ist.

Hitler führt!

Dem Gedenken eines gewaltigen Sieges

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. März. Mit einer überwältigenden Mehrheit hat die am 5. März gewählte deutsche Volksvertretung dem deutschen Führer freie Hand gegeben, um den Aufbau und Neubau des Reiches ungehindert durch parlamentarische Fußschlingen in Angriff nehmen zu können.

Vier Jahre lang kann der Führer ungestört seiner Arbeit nachgehen. Wir wissen, daß am Ende dieser vier Jahre sich das deutsche Volk in so gewaltigem Umfang zu dem nationalsozialistischen Deutschland bekennen wird, daß an diesem Tage der Schlußstein in das Gebäude der deutschen Einheit gesetzt werden kann.

Es waren Tage gewaltigsten Erlebens, die dem deutschen Volke beschert wurden. Es war der Aufbruch eines durch alle Niederungen des Lebens gezerrten Volkes, das von unerträglicher Qual erlöst, befreit aufatmete und sofort mit mutigen Händen an die Arbeit ging.

Wir denken zurück an jenen 30. Januar 1933, da das erste feindliche Fort besetzt wurde. Wir denken zurück an jenen Abend, als die Millionen dem Repräsentanten des alten Deutschland und dem Führer der jungen Nation ihr gläubiges Vertrauen bekundeten. Wir denken zurück an die Tage des 5. und 12. März, als sich eine Mehrheit im Volke für ein neues Deutschland aussprach!

Und dann schwingt in uns noch das Erleben des Tages von Potsdam, das Erleben des Tages in Berlin. Potsdam war der Auftakt, das Bekenntnis der deutschen Revolution, das Gute der Vergangenheit als Fundament für den Neubau des Reiches zu verwerten. In Ehrfurcht standen wir vor dem Sarge des Großen Friedrich. In Ehrfurcht standen wir an jener Stätte, die Symbol für jeden Begriff wurde, den die einen Preußentum und den die anderen Sozialismus nennen.

Die Kräfte deutschen Blutes und deutschen Bodens vermählten sich in Potsdam mit dem, was groß an deutscher Vergangenheit ist und

Heute nochmals Rundfunkübertragung der Regierungserklärung

Berlin, 24. März. Die Regierungserklärung, die Reichskanzler Hitler am Donnerstag dem Reichstag abgegeben hat, wird heute von 19,20 Uhr bis 20,10 Uhr vom deutschen Rundfunk noch einmal über alle Sender übertragen.

Reichskommissar Dr. Gereke auf Anordnung Reichsministers Göring festgenommen

Berlin, 24. März. (Eigene Drahtmeldung) **Alsbald nach der Beendigung der Reichstagssitzung wurde gestern abend auf Anordnung des Reichskommissars für das Preußische Innenministerium, Pg. Göring, durch die Polizei der Reichskommissar Dr. Gereke wegen des dringenden Verdachts der Untreue und der Unterschlagung festgenommen.**

Dr. Gereke wird nach Abschluß der polizeilichen Ermittelungen dem ordentlichen Richter vorgeführt werden.

diese Vermählung fand ihren sichtbaren Ausdruck in jener schlichten Feier in der Potsdamer Garnisonkirche, wo der greise Feldmarschall zusammen mit dem jungen deutschen Führer dem Vergangenen ein Denkmal setzte und die Voraussetzung für eine glücklichere Gestaltung der deutschen Zukunft schuf.

Und dann Berlin, der deutsche Reichstag! Seit Jahrzehnten hat wohl kein Parlament in den deutschen Reichsgrenzen so den Anspruch erheben dürfen, als deutsch bezeichnet zu werden, wie die am 5. März gewählte Volksvertretung! Der Wille von 68 Millionen deutscher Menschen hatte in dieser Institution seinen Niederschlag gefunden. Der Wille, Neues zu schaffen und die morschen Aeste vom deutschen Baume abzubrechen, war klar zum Ausdruck gebracht. Das deutsche Volk hörte den Führer zu den vom Volk Erwählten sprechen. Alles klingt banal, wenn man sich bemüht, die Wirkung der Worte des Führers auszudrücken. Es war das blutvolle Bekenntnis eines Mannes, der nichts kennt als sein Volk und seine Heimat. Es war die klare nüchterne Rechnungslegung eines Staatsmannes, der nicht nur Gegebenheiten klar erkennt, sondern auch die psychologischen Möglichkeiten sieht, die gegebenen Tatsachen, die mit den Wünschen des Volkes nicht übereinstimmen, umzubilden und zu ändern. Totenstille herrschte im Haus. Wie Hammerschläge fielen die Worte und hämmerten sich in die Seelen der Männer, denen Gelegenheit gegeben war, von sich aus etwas paragraphenmäßig zu legalisieren, was nach den Gesetzes des Volkes schon Recht geworden war.

Mancher mag in maßloser Verblendung geglaubt haben, sich der suggestiven Kraft des Führers entziehen zu können. Aber keiner, selbst kein Marxist, konnte schon während des Verlaufs der Rede sich der gewaltigen Kraft entgegenstellen, die alles das niederriß, was an Widerstand, an Besserwisserei, an Ueberheblichkeit, was an Arroganz und verbrecherischer Neigung vorhanden gewesen sein mag. Still saßen sie wie geprügelte Hunde, und manchem von ihnen stieg die Schamröte ins Gesicht, als er in der Fratze, die als Vernichter Deutschlands gekennzeichnet wurde, sich selbst erkannte.

Das kühle Zentrum vergaß alle Traditionen, vergaß alle Schulung, vergaß alle Vorsätze. Es wurde mitgerissen und stimmte ein in den Beifall und in den Jubel, der dem deutschen Führer aus den Kreisen der Volksvertreter entgegenbrandete.

Herr Kaas beklatschte Adolf Hitler! Es kann keinen besseren Beweis dafür geben, daß die Lebenskraft und die Ueberstärke des deutschen Führers selbst Türme bricht, die unbezwingbar schienen. Der Mann, der von dem Rednerpult sprach, verkündete nicht ein blutleeres Programm verstaubter Theoretiker, verkündete nicht den Haß der Menschen- und Völkerfeinde, sondern er predigte den Glauben an Volk und Nation, den Glauben an eine ewige Gerechtigkeit, den Glauben an Blut und Boden, Kraft und Stärke, Freiheit und Verantwortungsbewußtsein.

Der Führer sprach, der Führer, dessen Name allein Programm bedeutet, dessen Name allein die Millionen des Volkes in den Bann zieht und der allein die Kraft und Ausdauer besitzt, um auf dem Schutthaufen vierzehnjähriger verbrecherischer Politik einen Neubau auszuführen.

Es war das Volk, das durch den Führer sprach. Es war die deutsche Nation, es war die Stärke des Blutes und die Fruchtbarkeit der deutschen Erde, die Schönheit der deutschen Wälder. Es war Deutschland, das sprach, das seinen Willen verkündete, das seiner Sehnsucht Ausdruck gab und Zeugnis ablegte von der ungeheuren Energie, von den enormen Kraftquellen, die in ihm ruhen und, von der richtigen Hand geführt, ein Werk vollbringen werden, das eine unerhörte Krönung eines 2000jährigen Kampfes eines Volkes und einer Rasse sein wird.

Schritt um Schritt hat das deutsche Gewissen sich seinen Weg gebahnt. Schritt um Schritt hat Deutschland den Weg aus dem Abgrund zur Höhe erkämpft. Der Gipfel ist erreicht und jetzt gilt es die errungene Stellung auszubauen und zu erhalten.

14 Jahre lang haben sie geschwätzt. Vier Jahre wird jetzt gehandelt! Der Neubau des Reiches hat begonnen. Es wäre nicht nötig gewesen, daß sich der Führer Adolf Hitler vom Parlament bevollmächtigen ließ, weil er das Mandat des Volkes ja längst besitzt. Aber Adolf Hitler tat es, um noch einmal zu zeigen, daß er allen die Hand reichen will, die bereit sind am Aufbau mitzuhelfen und daß er die, die mitarbeiten wollen, nicht zurückstößt, sondern nur denen die Faust entgegenhält, die Vernichter und Verführer des Reiches bleiben wollen. Vier Jahre der Arbeit liegen vor uns. 14 Jahre lang hat der SA-Mann dem Führer die Treue gehalten. 14 Jahre haben Terror und Verbot, Meuchelmord und Verrat den Kampfeswillen und die Einsatzbereitschaft der braunen Soldaten nicht erschüttern können. Als nach der Annahme des Ermächtigungsgesetzes der Führer auf dem Balkon erschien und eine rasende Welle der Begeisterung die Zehntausende erfaßte, die auf dem Königsplatz standen, da sprach er einige kurze Sätze nur, da sprach er davon, daß er nichts anderes erwarte, als daß wir ihm weiter die Treue hielten, wie in den letzten vergangenen Jahren. Das war zugleich der schönste und größte Dank, den der Führer seinen Mitkämpfern zollen konnte. Der Dank für die Kämpfe, der Dank für die Not und Entbehrung, der Dank für die Opfer und Siege und für die Treue seiner braunen Armee, die heute schon fast ganz Deutschland ist, und die morgen ganz Deutschland sein wird.

Hitler führt, und unter der Hitlerfahne wird Deutschland auch die letzte Strecke seines Weges nach Golgatha zurücklegen, weil es weiß, daß auf Golgatha ein Ostern folgt!

Der Führer an seine Kämpfer

Hitler nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes von Tausenden umjubelt

Berlin, 24. März. (Eigene Drahtmeldung.) Tausende von Menschen hatten sich vor der Krolloper eingefunden, um das Ergebnis der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz abzuwarten. Sofort nach Schluß der Sitzung begab sich der Führer auf den Balkon der Oper, von den Tausenden stürmisch bejubelt. Atemlose Stille trat ein, als Adolf Hitler Ruhe erbat. Er verkündete dann, daß das Ermächtigungsgesetz mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde.

Der erste Abschnitt unseres Kampfes sei beendet. Jetzt beginne die Arbeit. So wie in den letzten Jahren die braunen Kämpfer treu zu ihm gestanden hätten, so erwarte er auch jetzt ihre unbedingte Treue und Gefolgschaft.

Jubelnd dankten die Massen dem Führer. Die Häupter entblößten sich und die Lieder der Deutschen, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied schallten zu dem Nachthimmel empor.

Severing verhaftet!

Vor den Staatsgerichtshof wegen der Steuerdiebstähle!

Berlin, 24. März. Als Severing, der Innenminister der alten Preußenregierung, Donnerstag mittag das Reichstagsgebäude betreten wollte, wurde er von Beamten der Abteilung I der Kriminalpolizei verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, weil Severing Polizeikostenzuschüsse zu politischen Propagandazwecken der alten Preußenregierung mißbräuchlich verwandte.

Er wird gerechte Richter finden!

Kommunisten werden in Konzentrationslager gebracht

Emden, 24. März. Die kommunistischen Funktionäre, die in Aurich in Schutzhaft genommen worden sind, werden am heutigen Donnerstag in Konzentrationsläger überführt werden. Es handelt sich dabei aus dem Regierungsbezirk Aurich um etwa 24 Personen. Die Ueberführung geschieht mit dem an jedem Donnerstag fälligen Sammeltransport von Gefangenen. Die Kommunisten werden zunächst zum Polizeipräsidium in Berlin gebracht, von wo aus sie in die Läger überführt werden.

Kerrl kommissarischer preußischer Justizminister

Berlin, 24. März. Amtlich wird mitgeteilt.: Der Vizekanzler von Papen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen nach Vortrag beim Reichspräsidenten den Präsidenten des Preußischen Landtages Kerrl, zum Reichskommissar für das preußische Justizministerium ernannt.

Grausiger Mord an einem Hitlerjungen

Der Leichenfund im Grunewald

Berlin, 24. März. Der Leichenfund im Grunewald ist nunmehr aufgeklärt worden. Wie der „Völkische Beobachter" meldet, **handelt es sich um die Leiche des 16 Jahre alten Fritz Imme aus der Teltower Straße 28 in Zehlendorf.**

Fritz Imme war bis vor etwa zwei Wochen noch in der Kommunistischen Jugend. Dann trat er aber zur NSDAP über und wollte sich der Hitler-Jugend anschließen. Am vergangenen Sonntag tat er bereits seinen ersten Dienst. Seine früheren Genossen wurden nun seine erbitterten Feinde, bedrohten ihn mehrfach und trachteten dem Jungen nach dem Leben. Dies geschah auch am Sonntag abend, da Fritz Imme von seinem Dienst heimkehrte. Am Montag vormittag wurde der Junge in Begleitung mehrerer Freunde aus der Hitler-Jugend zum letzten Male in der Hauptstraße in Schöneberg gesehen. Er äußerte die Absicht, einen Spaziergang nach Onkel Toms Hütte zu machen, da er erwerbslos war. Diesen Plan hat auch Fritz Imme ausgeführt. Jedenfalls ist Fritz Imme aber allein im Grunewald gewesen. **Vielleicht wurde er von seinen haßerfüllten Gegnern vorher gesehen und verfolgt und an der einsamen Stelle des Waldes niedergeschlagen und erschossen.** Die Täter schleppten die Leiche dann ins Dickicht der Schonung.

Der Umfang der neuen Amnestie

Nur für politische Vergehen

Die vom Reichskabinett beschlossene Verordnung über Straffreiheit und die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe auf die Regierung ist gestern noch vom Herrn Reichspräsidenten unterzeichnet worden. Aus dem Wortlaut des Amnestiegesetzes ergibt sich, daß Straffreiheit nur für politische Vergehen und Verbrechen gewährt wird.

Deutschland wehrt sich

Maßnahmen gegen die Verbreitung von Greuelnachrichten über Deutschland

Berlin, 24. März. (Eigene Meldung.) Zu den immer wieder von gewissen ausländischen Kreisen verbreiteten falschen Greuelnachrichten über Deutschland wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die verantwortlichen Regierungskreise mit allem Nachdruck Maßnahmen gegen derartige Lügenmeldungen ergriffen haben und auch weiterhin ergreifen werden. **Die deutschen Botschafter und Gesandten sind angewiesen worden, in jedem einzelnen Falle eine Demarche zu unternehmen.** Wiederholt sind auch bei den hiesigen Vertretungen der betreffenden Länder, deren Zeitungen derartige Nachrichten verbreiteten, Vorstellungen erhoben worden. Weiter ist man entschlossen, auch Maßnahmen gegen die beteiligten Zeitungen selbst zu ergreifen und ihnen das Post-Debit zu entziehen und außerdem auch gegen ihre hiesigen Vertreter vorzugehen.

Wenn im übrigen, wie es wiederholt in Aeußerungen aus amerikanischen Kreisen zum Ausdruck gekommen ist, **mit einem Wirtschaftsboykott gegenüber Deutschland gedroht wird, so mögen die betreffenden Kreise sich vor Augen halten, daß wir gerade gegenüber Amerika eine passive Handelsbilanz haben, also viel mehr kaufen als verkaufen, und daß man sich demzufolge mit einem Wirtschaftsboykott ins eigene Fleisch schneiden würde.** Außerdem dürfe man sich dann auch ruhig die Frage vorlegen, wie eine geordnete Regelung der privaten Schulden erfolgen solle, wenn man wirklich einen Boykott gegen Deutschland verhängen wollte.

Pg. Reinhardt Vorsitzender des Haushaltausschusses im Reichstag

Berlin, 24. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages, der vor der Vollsitzung zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, wählte zu seinem Vorsitzenden den nationalsozialistischen Abgeordneten Reinhardt. Mit der **bisherigen Uebung, daß der erste stellvertretende Vorsitzende von der nächststärksten Fraktion, also von den Sozialdemokraten, gestellt wird, wurde gebrochen.** Zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Albrecht - Thüringen, zum 2. Stellvertreter der Zentrumsabgeordnete Dr. Klöckner bestimmt. Schriftführer sind der deutschnationale Abgeordnete Dr. Harmony und der Abgeordnete Dr. Beyersdörfer von der Bayerischen Volkspartei.

SPD-Funktionäre müssen die Gewerkschaften verlassen! / Zum neuen Gewerkschaftsgesetz

Berlin, 24. März. In parlamentarischen Kreisen erregt besonderes Interesse der bereits angekündigte Regierungsentwurf über die Neuregelung des Gewerkschaftswesens. Wie man dazu ergänzend hört, dürfte das Ziel der Regierungsbestrebungen auf diesem Gebiete in erster Linie sein, **die großen Organisationen der Arbeitnehmer von jeder Einflußnahme durch marxistische Parteien zu befreien.** Es würde dann der berufsständische Gedanke entschiedener in der Gewerkschaftsorganisation hervortreten, während jede parteipolitische Einflußnahme ausgeschaltet werden würde. Danach scheint es als sicher, daß der Entwurf u. a. die Vorschrift enthalten wird, **daß Gewerkschaftsfunktionäre nicht gleichzeitig Funktionär in der Sozialdemokratischen Partei sein können.** Namhafte Führer der Freien Gewerkschaften würden demnach vor die Wahl gestellt werden, ob sie auf ihr Reichstagsmandat innerhalb der SPD. oder aber auf ihre gewerkschaftliche Führerstellung verzichten wollen, sofern nicht überhaupt von der Reichsregierung vorgeschrieben wird, daß die leitenden Positionen der großen freien Gewerkschaftsorganisationen neu besetzt werden müssen. Im übrigen bleibt die Vermutung bestehen, **daß an der Spitze der so entpolitisierten Gewerkschaftsbewegung ein Staatskommissar stehen könnte, dem von seiner hohen Warte aus die Wahrnehmung der Belange der gesamten Volkswirtschaft leichter fallen würde.**

Pg. Meißner im Vorstand des Landtagspräsidiums

Berlin, 24. März. (Eigene Meldung.) In den Vorstand des Landtagspräsidiums werden von den Nationalsozialisten entsandt: die Parteigenossen **Engel, Grohé, Jordan, Keller, Dr. Löpelmann, Magunia, Meister, Peperkorn und Schmuck.**

Zurücksetzung nationalsozialistischer Beamter

aus politischen Gründen

Die NS-Beamtenabteilung der Oberste. Leitung der PO teilt mit:

Bei der „Obersten Leitung PO, NS. Beamtenabteilung", Frankfurt a. Main, Elbestraße 61, besteht eine besondere Abteilung, die die aus politischen Gründen erfolgte Zurücksetzung nationalsozialistisch eingestellter Beamten nachprüft und für Abhilfe sorgt.

Beschwerden dieser Art sind auf dem Dienstwege, mit stichfesten Unterlagen belegt, hier vorzulegen, soweit sie nicht schon an Ort und Stelle erledigt werden können.

Die Amtswalter haben scharf, sachlich und eindeutig Stellung zu nehmen.

Pg. Hierl übernimmt den Arbeitsdienst

Die Entscheidung über die Leitung des Arbeitsdienstes und der Jugendaufgaben.

Berlin, 24. März. (Eigene Meldung). Wie verlautet, ist die Entscheidung über die Leitung des Arbeitsdienstes und der übrigen Jugendaufgaben nunmehr im Kern geklärt. Voraussichtlich übernimmt der nationalsozialistische Oberst a. D. Hierl die obere Leitung der verschiedenen Aufgabengebiete der Jugendführung im Reichsarbeitsministerium, während der Stahlhelmführer Mahnken als Reichskommissar den Arbeitsdienst leitet. Die Stellung und die Aufgaben des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung werden hierdurch nicht berührt.

Rittmeister a. D. v. Neufville

Geschäftsführender Präsident des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung

Berlin, 24. März. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Rittmeister a. D. von Neufville, Landesführer des Stahlhelm für Baden und Württemberg, zum geschäftsführenden Präsidenten des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung bestellt.

Hakenkreuzverbot bei der Post aufgehoben

Berlin, 24. März. (Eigene Meldung). Der Reichspostminister hat, den Blättern zufolge, in einer Verordnung an die Oberpostdirektionen zum Ausdruck gebracht, daß fortan Abzeichen politischer Parteien oder Abbildungen politischer Art auf der Außenseite von Briefen, Drucksachen und Postkarten im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen nicht mehr zu beanstanden sind.

Ein „zu Tode gequälter" wohlauf

Berlin, 24. März. Der nach Neuyorker Hetzmeldungen angeblich zu Tode gequälte Rechtsanwalt Dr. Alfred Apfel erklärt auf telephonische Anfrage, daß er niemals behelligt worden sei. Auch während seiner Inhaftierung habe man sich ihm gegenüber sehr entgegenkommend verhalten. Dr. Apfel befindet sich seit 14 Tagen wieder auf freiem Fuß.

„Sonst gibt's Zunder!"

In der Pause der Beratungen des Reichstags kam es außerhalb des Absperrungsringes vor dem Kroll-Gebäude zu nationalsozialistischen Demonstrationen. Sprechchöre von SA-Männern riefen wiederholt:

„Wir fordern das Ermächtigungsgesetz, sonst gibt's Zunder!"

bei lebhafter Beifall rechts). Die Entwicklung des Luftverkehrs als eines Mittels friedlicher Verbindung der Völker untereinander wird die nationale Regierung mit Eifer pflegen (lebhafter Beifall). Für alle diese Maßnahmen bedarf die Regierung auch der hingebenden Arbeit des Berufsbeamtentums. Nur bei zwingendster Staatsnot soll hier eingegriffen werden, aber auch dann nur unter dem Gesichtspunkt strengster Gerechtigkeit.

Der Schutz der Grenzen des Reiches

und damit der Schutz des Lebens des Volkes liegt heute bei der Reichswehr, die entsprechend den uns in Versailles auferlegten Bedingungen heute als einzig wirklich abgerüstete Armee der Welt anzusehen ist. **Trotz der dadurch bedingten Kleinheit und Unzulänglichkeit der Rüstung darf das deutsche Volk mit stolzer Befriedigung auf seine Reichswehr sehen.** Unter schwierigsten Verhältnissen entstand dieses kleine Instrument unserer nationalen Erhaltung.

Wir verlangen Rüstungsgleichheit

In seinem Geiste ist es der Träger unserer besten soldatischen Traditionen (erneuter Beifall). Das deutsche Volk hat seine ihm im Friedensvertrag auferlegten Pflichten in peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt. **Deutschland wartet nun seit Jahren auf die Einlösung des Versprechens der übrigen Staaten, dieser unserer Abrüstung zu folgen.**

Es ist der aufrichtige Wunsch der nationalen Regierung, von einer Vermehrung des deutschen Heeres und unserer Waffen absehen zu können, sofern endlich die andere Welt geneigt ist, auch ihre Verpflichtung zu einer radikalen Abrüstung zu vollziehen (stürm. Beifall rechts und im Zentr.). Denn **Deutschland will nichts anderes als gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheit.** Für diesen Geist des Freiheitswillens allerdings wird die nationale Regierung das deutsche Volk erziehen (starker Beifall rechts). Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armee, das Ideal der Freiheit, sie müssen dem deutschen Volk wieder heilig werden (lebhafter Beifall).

Das deutsche Volk will mit der Welt in Frieden leben. Die Regierung wird gerade deshalb mit allen Mitteln für die Beseitigung einer Scheidung der Völker der Erde in zwei Kategorien eintreten. Die nationale Regierung ist bereit, jedem Volk die Hand zu reichen, das gewillt ist, die traurige Vergangenheit endlich einmal grundsätzlich abzuschließen.

Die Not der Welt

kann nur behoben werden, wenn die Völker untereinander wieder Vertrauen bekommen. Daher sieht die Regierung als notwendig an:

1. **Eine unbedingte Autorität der politischen Führung im Innern zur Herstellung des Vertrauens in die Stabilität der Verhältnisse;**
2. **die Sicherstellung des Friedens durch die wirklich großen Nationen auf lange Sicht zur Wiederherstellung des Vertrauens der Völker untereinander;**
3. **den endgültigen Sieg der Grundsätze der Vernunft in der Organisation und Führung der Wirtschaft sowie eine allgemeine internationale Entlastung von Reparationen und unmöglichen Schuld- und Zinsverpflichtungen.**

Leider ist die grundsätzliche internationale Erledigung der Abrüstungsfrage immer wieder an dem Hereinziehen von technischen Einzelfragen gescheitert. Der gegenwärtige Zustand der Rechtsunsicherheit kann jedoch nicht länger dauern. Als ein Zeichen des guten Willens erkennen wir es an, daß

Die britische Regierung

in Genf jetzt den Versuch machte, die Konferenz endlich zu einer schnellen Entscheidung zu bringen. Die Reichsregierung unterstützt jede Bemühung für eine allgemeine Abrüstung, bei dem Verlangen nach Sicherstellung des deutschen Standpunktes auf Gleichberechtigung. **Allein seit 14 Jahren haben wir abgerüstet, und seit 14 Monaten erwarten wir vergeblich ein Ergebnis der Abrüstungskonferenz. Umfassender noch ist**

der Plan des Chefs der italienischen Regierung

der der gesamteuropäischen Politik eine ruhige Entwicklung sichern will. **Wir messen diesem Plan die ernsteste Bedeutung bei und sind bereit, auf dieser Grundlage aufrichtig mitzuarbeiten** bei dem Versuch, die vier Mächte Deutschland, Italien, England und Frankreich **zu einer Zusammenarbeit zu bringen, von deren Ergebnis das Schicksal Europas abhängt.**

Besonders dankbar empfinden wir die verständnisvolle Herzlichkeit, mit der die nationale Erhebung Deutschlands in Italien begrüßt worden ist. Wir wünschen und hoffen, daß die Gleichheit der geistigen Ideale die Grundlage für eine ständige Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sein wird.

Ebenso legt die Reichsregierung größten Wert darauf, freundschaftliche Beziehungen zum Heiligen Stuhl weiter zu unterhalten und auszugestalten. Der Kanzler betont dann unter Hinweis auf Oesterreich, daß die Reichsregierung sich der Verbundenheit des Schicksals aller deutschen Völker wohl bewußt sei. Was die anderen Mächte anlangt, so fährt er fort, so wollen wir uns ehrlich bemühen, einen Ausgleich zu finden, auch, wo die gegenseitigen Beziehungen heute noch nicht ganz geklärt sind. Allerdings kann die Grundlage bei diesen Bemühungen

niemals die Unterscheidung in Sieger und Besiegte

sein (stürm. Beifall). Ein solcher Ausgleich ist auch mit Frankreich möglich, wenn die Regierungen die sie betreffenden Probleme beiderseits weitherzig in Angriff nehmen. Gegenüber der

Sowjet-Regierung

ist die Reichsregierung gewillt, freundliche, für beide Teile nutzbringende Wege zu gehen. **Der Kampf gegen den Kommunismus in Deutschland ist unsere innere Angelegenheit, in die wir Einmischungen von außen niemals dulden werden** (stürm. Beifall bei den Nat.-Soz.). Die Reichsregierung wird immer nachdrücklich für die den deutschen **Minderheiten** international garantierten Rechte eintreten (Beifall). Wir begrüßen den Plan der **Weltwirtschaftskonferenz**, wir sind mit ihrem baldigen Zusammentritt einverstanden. Die Reichsregierung ist bereit, daran mitzuarbeiten, um endlich positive Ergebnisse zu erlangen. Zu den wichtigsten Problemen gehört auch die

Regelung unserer kurzfristigen und langfristigen Verschuldung

und die Anpassung unseres Zinsendienstes an den niedrigeren Satz, der sonst in der Welt gilt (Beifall). **Nur aus einer vertrauensvollen Zusammenarbeit kann eine wirkliche Behebung der allgemeinen Notlage erwachsen. 10 Jahre eines aufrichtigen Friedens werden für die Wohlfahrt aller Nationen nützlicher sein, als eine 30 Jahre lange Verrennung der Nationen in die Begriffe von Siegern und Besiegten** (lebhafter Beifall). Um die Regierung in die Lage zu versetzen, ihre Aufgaben in dem gekennzeichneten Rahmen zu erfüllen, hat sie im Reichstag durch die beiden Parteien das

Ermächtigungsgesetz

einbringen lassen. Ein Teil der beabsichtigten Maßnahmen erfordert die **verfassungsändernde Mehrheit.** Die Durchführung und Lösung dieser Aufgaben ist notwendig. Es würde dem Sinn der nationalen Erhebung widersprechen und dem beabsichtigten Zweck nicht genügen, wollte die Regierung sich für ihre Maßnahmen von Fall zu Fall die Genehmigung des Reichstages erhandeln und erbitten.

Die Regierung wird dabei nicht von der Absicht getrieben, den Reichstag als solchen aufzuheben. Im Gegenteil behält sie sich auch für die Zukunft vor, ihn von Zeit zu Zeit über ihre Maßnahmen zu unterrichten, oder, wo es zweckmäßig erscheint, seine Zustimmung einzuholen. Die Autorität und damit die Arbeitsmöglichkeit der Regierung würde aber leiden, wenn im Volk Zweifel an der Stabilität des neuen Regimentes entstehen könnten. **Die Regierung hält vor allem eine weitere Tagung des Reichstages im heutigen Zustand der allgemeinen Erregung der Nation nicht für möglich.**

Es ist kaum in der Geschichte jemals eine Revolution in so großem Maßstabe, so diszipliniert und unblutig verlaufen wie die Erhebung des deutschen Volkes in diesen Wochen (Beifall).

Es ist mein Wille und meine feste Absicht, für eine **ruhige Entwicklung** auch in der Zukunft zu sorgen. Allein umso notwendiger ist es, daß

der nationalen Regierung jene souveräne Stellung

gegeben wird, die in der heutigen Zeit allein geeignet ist, eine andere Entwicklung zu verhindern. Die Regierung beabsichtigt, von der ihr gegebenen Ermächtigung nicht mehr Gebrauch zu machen, als zur Durchführung der lebensnotwendigen Maßnahmen erforderlich ist. **Weder die Existenz des Reichstages, noch des Reichsrates, sollen dadurch bedroht sein,** Stellung und Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt. Die innere Uebereinstimmung mit seinem Willen herbeizuführen, wird stets die oberste Aufgabe der Regierung sein. Der Bestand der Länder wird nicht beseitigt, die Rechte der Kirchen werden nicht geschmälert, ihre Stellung zum Staat wird nicht geändert. Da die Regierung an sich über eine klare Mehrheit verfügt, ist die Zahl der Fälle, in denen die innere Notwendigkeit eines solchen Gesetzes besteht, an sich begrenzt. Umsomehr besteht die Regierung der nationalen Erhebung auf Verabschiedung dieses Gesetzes. Sie sieht in jedem Fall

eine klare Entscheidung

vor. **Sie bietet den Parteien die Möglichkeit einer ruhigen deutschen Entwicklung und der sich darauf in Zukunft anbahnenden Verständigung. Sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die Bekundung der Ablehnung und damit die Ansage des Widerstandes entgegenzunehmen.**

Mögen Sie meine Herren nun selbst die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg (stürmischer Beifall und Heilrufe rechts).

Auf Vorschlag des Präsidenten Göring vertagt sich nach der Kanzlerrede **der Reichstag auf drei Stunden bis 6.15 Uhr. Von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen wird vor dem Verlassen des Saales das Deutschlandlied gesungen.**

Als Reichskanzler Adolf Hitler seine Rede beendet hatte, erschollen im Hause minutenlange stürmische Heilrufe, in die nahezu das ganze Haus einstimmte. Die meisten Abgeordneten sowie fast alle Tribünenbesucher erhoben sich von den Plätzen und brachten dem Kanzler immer wieder stürmische Huldigungen dar.

Phantastische Zahlen:

Unglaubliches aus der Zeit des Größenwahns /

Die amtlichen Zahlen der Pressa-Ausgaben — Eine halbe Million für Festessen — Die kostspielige Villa Adenauers

Köln, 24. März. Reichstagsabgeordneter **Pg. Richard Schaller**, der mit der Untersuchung der Verhältnisse in der Kölner Stadtverwaltung beauftragt ist, veröffentlicht soeben **die amtlichen Zahlen über die Ausgaben über die Pressa, sowie über die Ausgaben für die Villa des ehemaligen Kölner Oberbürgermeisters Adenauer.**

Die Oeffentlichkeit hätte **nie erfahren,** wie der verflossene Kölner Zentrums-Oberbürgermeister mit den Steuergroschen geaast hat, **da Grund genug vorhanden war, diese ungeheuerlichen Summen zu verschweigen.** Pg. Schaller greift jedoch durch und zeigt rücksichtslos auf, in wie unverschämter Weise die korrumpierten schwarzen und roten Bonzen die Steuern verluderten. **Es ist unnötig, nachstehende Zahlen mit einem längeren Kommentar zu versehen, da sie für sich selbst sprechen. Bemerken möchten wir nur, daß eine halbe Million Mark für Festessen verpulvert wurden, während Millionen hungern und 375 412 Mark aus städtischen Mitteln für die kostspielige Villa Adenauers gezahlt wurden, während Hunderttausende in schmutzigen und ompfen Kellern hausen.**

Nun mag Zentrums-Adenauer sich verantworten und Rechenschaft darüber ablegen, wieso die Ausgaben nachstehender Wahnsinnsrechnungen erforderlich waren:

Die amtlichen Zahlen der Pressa-Ausgaben: 1. Speisen und Getränke 423 887,56 Mk. (darunter Wein: 95 130,85 Mark); **2. Zigarren pp. 39.260.—; 3. Blumen: 35 602.95; 4. Pralinen: 486.—; 5. Ratssilber und Wäsche: 3 071.56; 6. Autofahrten: 21 540.78; 7. Dampferfahrten: 6 608.80; 8. Theaterbesuche 7 914.41; 9. Passage, Ueberstunden: 24 826.64; 10. Musik: 10 212.22; 11. Saalmiete 12 615.10; 12. Garderobe: 553.20; 13. Drucksachen: 49 323.70; 14. Zuschüsse: 12 085.50; 15. Verschiedenes: 20 933.35; 16. Reisekosten 180 831.59 Mark. Summa: 799 748.86 Mark.**

Die amtlichen Zahlen über die Ausgaben für Villa Adenauers:

Adenauer erhielt in den Jahren 1924 bis 1932 als Wohnungsentschädigung an Stelle der freien Wohnung insgesamt 254 176.85 Mark. Außerdem wurden ihm für sein Haus Max-Bruch-Straße 6 noch gezahlt:

Instandsetzungskosten: 53 146.49 Mark; Heizung (Kohlen, Koks, Holz): 11 083.30; Gas: 19 763.25; Strom: 6 015.80; Wasser: 4 172.69; Grundvermögens- u. Hauszinssteuer: 27 053.96 Mark. Insgesamt wurde also aus städtischen Mitteln ein Betrag von 375 412.28 Mark aufgebracht, d. h. mehr als 3900 Mark in jedem Monat!

Rundfunk dem Propaganda-Ministerium unterstellt

Berlin, 24. März. (Eigene Meldung). In einer Unterredung, die am Mittwoch zwischen dem Reichspostminister Freiherr Eltz von Rübenach und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zusammen mit den beiden Rundfunkkommissaren Staatssekretär a. D. Dr. Ing. e. h. Krukow und Dr. Krukenberg stattfand, wurde beschlossen, daß nicht nur die früher vom Reichsministerium des Innern, sondern darüber hinaus auch die vom Reichspostministerium bisher ausgeübte Ueberwachung des Rundfunks nunmehr ausschließlich vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übernommen wird. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat seinerseits Dr. Krukenberg mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsrundfunkkommissars beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda betraut.

Die kathol. Geistlichkeit lenkt ein

Intervention des Vizekanzlers beim Fürstbischof Bertram

Berlin, 24. März. (Eigene Meldung.) **Anläßlich der Beerdigung eines in Beuthen O.-S. verstorbenen SA-Mannes hatte der dortige Prälat Weisung erhalten, sich des Grabgeleites zu enthalten, da geschlossenen Parteiformationen kein Zutritt zur Kirche gewährt werden sollte. Der Oberbürgermeister von Beuthen wandte sich telegraphisch an den Vizekanzler von Papen um Intervention beim Fürst-Erzbischof in Breslau. Dieser sofort erfolgten Intervention des Vizekanzlers ist es zu verdanken, daß die Beerdigung mit allen kirchlichen Ehren stattfand. Der Oberbürgermeister von Beuthen sandte folgendes Dank-telegramm an den Vizekanzler:**

„Herzlichen Dank für erfolgreiche Intervention. Beerdigung fand mit Grabgeleit und Grabrede statt, was Anlaß war, daß Nationalfeier in geschlossener Einheit verlief. Erzbischöfliche Genehmigung ist von der Gesamtbevölkerung außerordentlich begrüßt und dankbar empfunden worden."

Oberst von Bredow verhaftet!

Wie das „Neue Magdeburger Tageblatt" aus Berlin zuverlässig erfährt, ist der Chef des Ministeramts im Schleicherkabinett, Oberst von Bredow, in Aachen in Schutzhaft genommen worden. Herr von Bredow hatte die Absicht, in Paris Stimmung gegen das Kabinett der nationalen Revolution zu machen. Durch seine Inhaftsetzung in Aachen ist er von dieser Tätigkeit abgehalten worden.

Ein Hetzjude gefaßt

Abg. Dr. Leber vor der Krolloper verhaftet

Berlin, 24. März. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Leber ist am Donnerstag vor Beginn der Vollsitzung des Reichstages in der Krolloper vor dem Betreten des Gebäudes von Hilfspolizei in Haft genommen worden. Die Maßnahme soll, wie verlautet, auf Anweisung höherer Stellen erfolgt sein. Bei Beginn der Sitzung befand sich der Abgeordete Dr. Leber in einiger Entfernung vom Eingang zur Krolloper, umgeben von Hilfspolizei.

Arbeitslosigkeit geht zurück

5 935 000 Arbeitslose — Rückgang um 65 000

Berlin, 24. März. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. März 1933 hat die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes in der ersten Hälfte des März weitere beachtliche Fortschritte gemacht.

Bei den Arbeitsämtern waren am 15. März rund 5 935 000 Arbeitslose gemeldet. Bemerkenswert ist, daß der **Rückgang mit rund 65 000 bereits stärker war als in der zweiten Hälfte Februar. Seit Beginn der Frühjahrsentlastung hat damit die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen um über 110 000 abgenommen. Im Vorjahr lag dagegen der Höhepunkt der erfaßten Arbeitslosigkeit erst Mitte März bei rund 6 129 000 Arbeitslosen.**

Kurzberichte

Braunschweig. Bei dem Professor der Technischen Hochschule, **Dr. Lüning**, wurde eine Haussuchung vorgenommen. **Bei ihm, der Mitglied der verbotenen Deutschen Friedensgesellschaft ist, wurde Material über die Reichswehr gefunden, das den Verdacht des Landesverrats aufkommen läßt.** Professor Lüning wurde in **Schutzhaft** genommen. — Der Chefzahnarzt der Allgemeinen Ortskrankenkasse Braunschweig, **Dr. Levi, genannt Lewald,** wurde ebenfalls in **Schutzhaft** genommen.

Berlin. In der ersten Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde Abgeordneter **Reichsinnenminister Dr. Frick**, der schon bisher Vorsitzender dieses Ausschusses war, **wiederum zum Vorsitzenden** gewählt.

Berlin. Der **Reichsminister des Innern** hat aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Landesregierungen ersucht, **die Vorbereitungen und Veranstaltungen kommunistischer und sozialdemokratischer „Jugendwehren" zu verbieten.**

Universum
Bielefeld

Heute die seit langem angekündigte
Grosspremiere

Im Ufa-Palast, Berlin, stürmte das Publikum aus den rückwärtigen Reihen zur Rampe, nachdem unter immer wieder einsetzendem Applaus der Film abgelaufen war.

Brigitte Helm

Trude von Molo, Ursula Grabley, Hans Brausewetter, Paul Hartmann, Viktor de Kowa, Eduard von Winterstein

in dem Großfilm nach dem Roman von
Werner Scheff
und dem Manuskript von
Thea von Harbou
und mit der Musik von
Guiseppe Becke



Spieldauer: 2 Stunden!
Handlung von einer Spannung, Aufnahmen von einer Grossartigkeit, wie wir sie selten sahen und hören!

Spielzeiten: 3.45, 6.05 und 8.15 Uhr
Kassenöffnung 3.15 Uhr.

Außerdem:
Dajos Bela und das grosse Beiprogramm und die Ufa-Tonwoche

Heraus mit der Kamera!
Der Lenz ist da!

Wer photographiert, hat mehr vom Leben, besonders, wenn Sie Ihre Photo-Arbeiten in der
Photo-Ecke
Bielefeld Gehrenberg 10
machen lassen, Sie erhalten die unübertroffene
Photo-Ecke-Qualität!

HELIPA
Herford

Hans Albers
der Held d. grösst. Ufa Erfolge

wie „Bomben auf Monte Carlo" „Sieger", „Rauschgift" und „FP.1 antwortet nicht.

in seinem neuesten, musik. Lustspiel
„Kut kommt's drauf an"
mit
Luise Rainer, Baby Gray, Oskar Karlweis, Sims, Gülsdorff usw.

Ausstattung! Musik! Stimmung!

Im 2. Teil unseres grossen Doppelprogramms

Magda Schneider, Herm. Thimig in dem Groß-Lachschlager
Marion, das gehört sich nicht
mit
Otto Wallburg, Julius Falkenstein, Henry Bender usw.
Ufa-Wochenschau

Spielzeiten:
Wochentags 3.30 6.20 8.10 Uhr
Sonntags 3.10 5.00 8.10 Uhr

S.A.
Bekleidungsstücke
preiswert und gut
Wöller Herford Gehrenberg 3 u. 9

STADTTHEATER
Westf.-Ostf. Landestheater (Tel. 3510)

Sonntag, den 26. März abends 8 Uhr
Erstaufführung:
„Schach der Eva oder die Bekehrten Weiberfeinde"
Lustspiel in drei Aufzügen v. Julius Pohl
Kasse: Samstag von 11-1 und 6-7 Uhr
Sonntag von 11-1 und ab 6 Uhr

STADT THEATER
Bielefeld

Heute 24.3. 20-22½	So. 25. 3 16—22.30	Mo. 27. 3. 20—23
Ab. D. 18 Pr. III	Henny Porten mit Ensemble in dem Lustspiel	Geschl. Vorst. f. d. B.-V.-B.
Der Kuhreigen	**Morgen um fünf**	**Traum einer Nacht**
Musikal. Schauspiel v. Wilh. Kienz.	Stg. 26. 3. 16—18.15 SonderVorst. f. d. NSDAP	Di. 28. 3. 20—22.3 Ab. C 17. Pr. II
	Der blaue Heinrich	**Wie es euch gefällt**
	Ltd. —22½. Pr. II	Lustsp. v. Shakespear
	Traum einer Nacht	

Nordwestdeutsche
Bauspar- und Entschuldungskasse G. m. b. H.
Bielefeld, Herforderstraße 28 (Discontobank)
früher **Spar- und Entschuldungskasse**
vom Reichsaufsichtsamt zugelassen
gewährt günstige Hypotheken-Darlehen
Vertreter gesucht

Unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit
Wiener Keks
höchster Nährwert: **stündlich frisch**
Bielefeld, Alter Markt **Herford, Alter Markt**

Zuverlässige
Vertreter
für Vertrieb eines nat. Werkes bei **hohem Verdienst** sucht
Julius Körner Leipzig
Promenadenstrasse 15

Fahrräder Ersatzteile Gummi
in groß. Auswahl Auf Wunsch Teilzahlung.
Marten
gegenüber der Radewiger Kirche

C. König
Löhne, (Bhf.)
Königstr. - Telefon 420
Verkehrslokal der NSDAP.

Lehrling
stellt mittlerer, modern. Müllereibetrieb, Mehl- und Futtermittelhandlung zum 1. April ein. Selbstgeschrieb. Offert. unter 202 an den Westf. Beobachter, Bad Oeynhausen.

Auto
gebraucht, nicht vor 1930 erbaut. 2-od. 4-sitz. m. Allwetterverdeck ges. Angeb. a. Schließf. 258, Herford.

Kaufe
sämtliches
Altpapier,
Makulatur, Akten usw. zu höchst. Tagespreisen. Aufbewahren lohnt sich! Postkarte genügt, komme sofort! **Ludwig Waltemater, Bad Salzuflen,** Riesterstr. 5

Anzeigen
haben nachweisbar
Erfolg!

Wohnung
4 schöne große Zimmer mit Küche und Speisekammer in der 2. Et., elektr. Licht, Gasanschluß, Zentralheizung vorhanden, evtl. Garage zu vermieten.
Carl Tilgemeyer
Herford
Fernruf 3668
Hämelingerstr. 6

Unser lieber SA-Kamerad
Heinrich Lichtsinn
Elbagsen
wurde uns am Dienstag abend mitten aus aufopferungsfreudigem Kampfe für sein deutsches Volk und Vaterland durch plötzlichen Tod am Herzschlag entrissen.
Er war der Treuesten Einer!
Als ersten Toten unseres Sturmes 4/15 werden wir ihn als unseren ersten und pflichtgetreusten Kameraden nie vergessen!
Treue um Treue
Sturm 4/15 und Ortsgruppe der N. S. D. A. P. Petershagen.

Die Qualität
beweist, daß wir billig sind.
Machen Sie bitte einen
Versuch
mit unseren überragenden Butter-Qualitäten

Allerfeinste schlesw.-holsteinische Molkerei-Tafel-Butter
Pfd. nur **1.15**
Gute Molkerei-Butter Pfd. 0.95
Unsere Teebutter „Eine Klasse für sich" Pfd. 1.20

Butter Groß-Handl. **Hammonia**
Verkaufsstelle:
Herford, Gehrenberg 23

Saatkartoffeln
anerkannt: Holl. Erstlinge, Industrie, Odenwälder, Julinieren, Preußen, Erdgold und **Speisekartoffeln.**
Verkauf Bielefeld, Poststrasse 29 und jeden Markttag Kesselbrink, nähe Feuerwache. Krebsfester Verk. poliz. zugel.
W. Bentrup, Bielefeld-Sudbrack, Telefon 3725

Kur-Lichtspiele
Bad Oeynhausen **Klosterstr. 12**

Die weltberühmte Operette jetzt als Gross-Tonfilm mit der Original-Besetzung des grossen Schauspielhauses, Berlin.
Martha Eggerth
Iwan Petrowich
Baby Gray
Ernst Verebes
in
Die Blume von Hawai
sowie
Hans Fidesser v. d. städt. Oper Berlin
Fritz Fischer, Hans Junkermann, Eugen Rex, Ferdinand Hart.

Mit den populären Schlagern der Bühnenfassung und zwar:
„Ein Paradies am Meeresstran",
Will Dir die Welt zu Füßen legen,
My golden Baby,
Blume von Hawai,
Kann nicht küssen ohne Liebe,
Heut hab ich einen Schwipserl,
Bin nur ein Jonny,
Ich hab ein Divanpüppchen usw.

Presseurteil: Hier ist eine Filmoperette entstanden, deren Zugkraft außerordentlich sein wird und die im Spielplan aller Lichtspielhäuser eine Sonderstellung beanspruchen kann.

Hierzu
das grosse Beiprogramm und die aktuelle Tonwoche.

Spielzeiten:
Wochentags 4.00 6.30 8.00 Uhr.
Sonntags 3.00 5.30 8.00 Uhr.

Bielefelder Beobachter

Das politische Bielefeld.

Es ist wieder ruhig in Bielefeld geworden. Die Fahnen, die in großer Anzahl über allen Straßen unserer Stadt wehten, sind eingeholt worden, Wir sehen wieder das altvertraute nüchterne Straßenbild vor uns. Bielefeld ist wieder die Stadt der Arbeit geworden.

Zwar nicht in dem Maße wie einst, vor jenem gewaltigen Vorkommen, sein 14 Jahre marxistisch-bürgerliche Mißwirtschaft haben auch Bielefelds Arbeitsmarkt zerstört, sodaß auch wir heute über ein Riesen-Arbeitslosenheer verfügen. In den letzten Tagen ist hier jedoch, wenn auch nur eine ganz kleine, so doch immerhin eine Besserung eingetreten. Bei den Dürkopwerken haben über zweihundert aus der großen Armee der Aermsten der Armen wieder Arbeit gefunden. Mehrere andere Fabriken haben ebenfalls einige Arbeiter einstellen können, ja, sogar auf dem Baumarkt sind über 300 Einstellungen vorgenommenn worden, obwohl hier das Saisongeschäft noch nicht einmal eingesetzt hat.

Das ist zwar fürs erste nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, immerhin schon ein kleiner Fortschritt. Durch die Berufung unseres Führers Adolf Hitler zum Reichskanzler hat das Volk wieder das Vertrauen zum Staat zurückgewonnen, das Vertrauen, das die Herrscher der letzten 14 Jahre restlos vergeudeten. Ohne die Liebe und das Vertrauen des Volkes, kann keine noch so starke Regierung bestehen. Dieses Vertrauen besitzt die Regierung Hitler und darum besitzen wir den felsenfesten Glauben unnd die Zuversicht, daß es jetzt bald wieder besser wird.

Da wir nun einmal gerade bei der Arbeit sind, wollen wir noch kurz etwas vom Arbeitsamt schreiben. Direktor dieses Arbeitsamtes ist Herr Jerrentrup. Herr Jerrentrup wurde von der SPD. auf diesen hohen Posten berufen, ebenso wie er von der SPD. als Stadtverordneter vorgeschlagen wurde, allerdings reichte es hier nur zum Stellvertreter. Herr Jerrentrup nahm nun am letzten Dienstag an den Feierlichkeiten aus Anlaß des Nationalfeiertages auf dem Johannisberg teil und unwillkürlich drängt sich nun die Frage auf, hat Herr Jerrentrup der SPD. aus ehrlicher Ueberzeugung den Rücken gekehrt, oder will er versuchen, sich jetzt, im Zeichen der nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes ebenfalls ein nationales Mäntelchen umzuhängen. Wir können jedenfalls nicht glauben, daß der Arbeitsamtsdirektor noch Mitglied der SPD sein will, denn als Sozialdemokrat hatte er auf dem Johannisberge doch wohl nichts zu suchen. Nun, die Zeit wird auch diesen, bislang noch sehr dunklen Fall aufklären. Wir jedenfalls können noch nicht an die Ehrlichkeit des Herrn Jerrentrup glauben.

Beim Schreiben dieser Zeilen erhalten wir gerade die Nachricht, daß auf dem Bielefelder Polizeipräsidium eine weitere Personalveränderung vorgenommen worden ist. Herr Schlobach, seines Zeichens strammer Sozialdemokrat, ist ebenfalls versetzt worden und zwar nach Liegnitz. Herr Schlobach kam s. Zt. für den Regierungsrat Dr. Elze, der den Bielefelder SPD.-Leuten nicht paßte, von Herford nach Bielefeld. Er ist nicht lange auf seiner neuen Wirkungsstätte verblieben, der eiserne Besen hat auch ihn hinausgefegt.

So weht auch im einstmals roten Bielefeld ein frischer Wind. Bald tritt nun die neugewählte Stadtvertretung zusammen, in deren Händen von nun ab das Wohl und Wehe unserer Heimatstadt liegt. 19 Nationalsozialisten werden dafür Sorge tragen, daß mit dem Kurs der letzten 14 Jahre entgültig Schluß gemacht wird. —

Dem Juden geht das Geschäft über alles!

Der Jude macht mit allen Sachen sein Geschäft. Genau so wie er im Jahre 1918 das schwarz-weiß-rote Fahnentuch auf den Boden brachte und dem kaufenden Publikum das neue, das schwarz-rot-goldene Fahnentuch verschacherte, genau so macht er heute mit tödlicher Sicherheit wieder in schwarz-weiß rot. Ja, heute gibt es in Deutschland und auch in Bielefeld Juden, die Hakenkreuzfahnen und Armbinden verkaufen. Solch ein übler Geschäftsjobber ist der Vertreter Hugo Grewe, der kürzlich einer Bielefelder Firma wies diesem dreistfrechen Sinaitiroler Firma wies diesen dreistfrechen Sinaitiroler jedoch berechtigter Weise die Tür.

Der Jude Hugo Grewe, handelte auch nach dem alten jüdischen Grundsatzen: Geschäft ist Geschäft. Geld stinkt nicht, auch wenn es von den bösen Nazis kommt.

Auch einer, der die Zeichen der Zeit noch nicht begriffen hat.

Am gestrigen Donnerstag machte eine Schulklasse aus Brake einen Ausflug nach Bielefeld. Der Lehrer dieser Klasse hatte die „Epa" zu zeigen. Er selbst hatte allerdings scheinbar zu wenig Mut, sich selbst in der „Epa" zu zeigen, er schickte die Schüler in den Ramschladen und blieb selbst auf dem Hofe stehen. Außerdem hatte er seinen Schülern wohl die Anweisung gegeben, unter keinen Umständen anzugeben wer ihr Lehrer sei; denn dieses war trotz mehrfachen Fragens aus den Kindern nicht herauszubekommen.

Lehrer, die es für ihre Pflicht halten, den ihnen anvertrauten Kindern in die Geheimnisse jüdischen Ramschläden einzuweihen, sind als Lehrkräfte im neuen Deutschland untragbar. Wir wollen hoffen, daß die Schulbehörde diese Angelegenheit weiter verfolgt uns den beir. Lehrer zur Rechenschaft zieht.

Reger Trainingsbetrieb auf der Zugvogel-Bahn. —

Der Zugvogelverein legt letzte Hand an die Bahn und Sonntag wird, falls Petrus auch in diesem Jahre seinen Vertrag „gegenzezeichnet" hat, die große Premiere steigen. Der Vorverkauf ist sehr rege und auch der Abschluß auf Dauerkarten läßt auf einen großen Besuch schließen.

Die blaue Armbinden bestretzen diesmal Hainchen, Kluge, Radzuweit, erstmalig drei Fahrer in diesem traditionellen Verfolgungsrennen.

Der Eintrittspreis für Erwerbslose ist auf 40 Pfennig ermäßigt.

Geschäftsjubiläum.

Die Firma Gebr. Milse, Inh. W. Milse, Hufbeschlag und Fahrzeugschmiede, Maybachstraße 1, kann am 26. März auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken.

Wem gehören die Sachen?

Bei der Kriminalpolizei sind vor einigen Tagen vier große und neun kleinere Gabeln (80. Silberauflage)abgeliefert worden, die zweifellos aus einem Diebstahl herrühren müssen.

Sachdienliche Angaben hierüber erbittet die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Viktoriastraße 9, Zimmer 24.

Stadt-Theater

Infolge Erkrankung von Frl. Mott gelangt heute nicht „Der Kuhreigen" von Kienzl, sondern die Wagner-Oper „Der fliegende Holländer" zur Aufführung. Sonnabend, 20 Uhr, bei kleinen Preisen „Der blaue Heinrich", der große Schwank-Erfolg und Sonntag. 19.30 Uhr, Wiederholung der originellen Operetten-Neuheit Traum einer Nacht."

Universum.

Universum zeigt ab heute den Großtonfilm „Der Läufer von Marathon" mit Brigitte Helm, Hans Brausewetter, Paul Hartmann, Trude von Molo, Ursula Grabley, Victor de Kowa und Eduard v. Winterstein in den Hauptrollen. Der Film wurde gedreht nach dem Roman von Werner Scheff, das Manuskript stammt von Thea von Harbou und die Musik von Guiseppe Becce. Spielzeiten und weiteres Programm geht aus dem heutigen Inserat hervor.

Stadtverordneten-Versammlung.

Nachdem die Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung erfolgt ist, sind sämtliche Mitglieder des städtischen Jugendamtes Bielefelds neu zu bestellen.

In das Jugendamt sind u. a. vom Magistrat auch 6 Mitglieder aus den hiesigen Vereinigungen zu berufen, die sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrtspflege befassen, oder der Jugendbewegung dienen. Die Ernennung erfolgt auf Grund von Vorschlägen dieser Vereinigungen. Den Frauen ist eine angemessene Mitwirkung einzuräumen.

Wir fordern hiermit öffentlich alle in Frage kommenden Vereinigungen auf, ihr Vorschlagsrecht auszuüben.

Es empfiehlt sich, daß die Vereinigungen der einzelnen Richtungenn durch ihre hiesigen Verbände einen gemeinsamen Vorschlag machen. Es ist dabei mindestens die doppelte Anzahl (also wenigstens 12) Vertreter zu benennen, aus denen der Magistrat die Auswahl zu treffen hat. Die Vorgeschlagenen müssen die Wählbarkeit für städtische Ehrenämter besitzen.

Die Vorschläge sind spätestens bis zum 20. April 1933 dem unterzeichneten Magistrat einzureichen. Nach obigem Zeitpunkt eingehende Vorschläge können nicht berücksichtigt werden.

In den Diensträumen des Jugendamtes kann Einsicht in die Satzung des Jugendamtes und in die gesetzlichen und Ausführungsbestimmungen genommen werden.

Magistrat Bielefeld.

Um die Westdeutsche Meisterschaft.

Hüsten 09 — „Arminia" Bielefeld.

Auf der Königsbrügge stehen sich am kommenden Sonntag, nachmittag 4 Uhr, der Südwestfalenmeister Hüsten 09 und der Vertreter des Westfalengaus Arminia-Bielefeld im ersten entscheidenden Gang um das grün-weiße Band gegenüber. Die Ausrichtung des Spieles, dessen Leitung in den Händen des Schiedsrichters Schlichter aus Elberfeld liegt, ist der Bielefelder Spielvereinigung 06-07 übertragen worden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Wir kommen morgen nochmals auf diesen Kampf zurück.

---

1 000 Menschen in Heepen.

Anläßlich des Tages der erwachenden Nation fand in in Heepen eine Riesenkundgebung statt, wie sie eindrucksvoller Heepen wohl noch nie erlebt hatte. Ein großer Fackelzug, voran hunderte von Kindern zog durch die Straßen von Heepen. Nach einer kurzen Ansprache des Stahlhelmführers am Kriegerdenkmal zog man in den großen Weddingschen Saal. Derselbe mußte wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. 1000 Menschen gaben hier ihr Bekenntnis zu Adolf Hitler ab. Die Kapelle des Jünglingvereins zeigte ihr bestes Können. Der Bürgermeister Becker eröffnete die Riesen-Kundgebung und sprach Worte des Dankes an die Erschienenen. Pg. Kornills, Bielefeld hielt die Fest-Ansprache. Atemlose Stille herrschte, die dann durch Beifallsstürme unterbrochen wurde. Kornills verstand es, so recht die Herzen der Menschen zu erfassen, sodaß ihm ein überaus reicher Beifall zuteil wurde. Gedichte wechselten dann ab mit Gesangsvorträgen. Der Abend schloß mit dem Niederländischen Dankgebet und dem Horst Wessellied. — Heepen ist unser!

Gewaltige Demonstration des erwachten Brackwede!

Der gewaltige Aufmarsch des nationalen Brackwede liegt hinter uns. Er ist es wert, daß wir uns mit ihm beschäftigen, denn, was sich am Dienstag im einst „roten" Brackwede abspielte, war der Ausdruck des Befreiungswerkes unseres Adolf Hitler. Weit über Tausend marschierten. Ein imposanter Fackelzug, wie ihn Brackwede von Brackwedern noch nicht gesehen hat. — Hier marschierten alle Stände, einig in ihrem Willen, der Deutschen Nation zu dienen, an dem großen Aufbauwerk mitzuarbeiten. Unser Führer hat es fertig gebracht, aus dem zerrissenen Deutschen Volke in 14jähriger, harter Arbeit einen beträchtlichen Teil zu einen, und um sein Banner zu scharen.

Der Zug zog durch die festlich geschmückten Straßen, begleitet von Heilrufen der die Straßen umsäumenden Volksmassen. —Wie wir an so manchen Gegner beobachten konnten, ergriffen von dieser gewaltigen Demonstration waren auch sie. — Wir sehnen mit heißem Herzen den Tag herbei, wo auch diese irrgeführten Volksgenossen einsehen, daß Adolf Hitler der Befreier aller schaffenden Stände ist und auch sie zu uns stoßen, mit dem festen Willen, an dem großen Aufbauwerk unseres Führers und seiner Mitarbeiter mitzuhelfen. —

Den Schluß dieses Deutschen Feiertages bildete die Abschlußkundgebung auf dem Marktplatze, der von Tausenden umsäumt war. Hier sprach nach einem Vorbeimarsch an den Führern der einzelnen Verbände H. Siekermann, der in ergreifenden Worten die Auferstehung der Deutschen Nation schilderte und mit einem Hoch auf das Vaterland den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Adolf Hitler seine Ausführungen beschloß. —Die Feuerwehrkapelle spielte das Deutschlandlied, dem der große Zapfenstreich folgte. Zum Schluß sang die Menge mit größter Begeisterung das Lied unseres unvergeßlichen Horst Wessel.

Tausende werden auch gestern dem Allmächtigen gedankt haben, daß sie nach 14jähriger Schmach diesen Tag erleben durften. — Was ist all das Leid der vergangenen Jahre gegen diese Freude, die wir erleben dürfen.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" bringen in der Nummer 53 vom 3. d. Mts eine Mitteilung, wie eine Anzahl Straßenanlieger sowohl im alten, als auch im neuen Stadtgebiet durch das städtische Bauamt aufgefordert worden ist, in kürzester Zeit die Straßenbaukosten zu entrichten, die Bürgersteige anzulegen und zu unterhalten. Im alten Stadtgebiet ist die Obligation gelegt und kann leider nicht bestritten werden. In den eingemeindeten Stadtteilen hat aber ein anderes Ortsgewohnheitsrecht bestanden; dort sind die Straßen von den Gemeinden angelegt und auch unterhalten worden.

Dem Herrn Oberbaurat hat dieses aber nicht gepaßt, und es ist im Monat November 1932 eine Polizeiverordnung im Magistrat angenommen und leider vom Regierungspräsidenten genehmigt worden, daß auch die Anlieger in den eingemeindeten Ortsteilen zu den Straßenanliegerkosten und zur Anlage und Unterhaltung der Bürgersteige herangezogen werden können. Man verlangt diese Kosten mit kurzen Fristen selbst von solchen Anliegern, die der Stadt weitgehendst entgegenkommen sind, z. B. große Teile Bauland kostenlos zur Straße abgetreten, oder ohne weiteres ihre Genehmigung zur Verlegung der städtischen Gas- und Wasserrohre auf ihren Grundstücken erteilt haben. Man hätte wohl erwarten dürfen, daß ein solches Entgegenkommen von den städtischen Beamten entsprechend gewürdigt worden wäre, und daß bei Erlaß einer solchen einschneidenden Maßnahme die hierbei interessierten Kreise zum mindesten vorher gehört worden wären. Sache der Hausbesitzerorganisation muß es sein, beim Bezirksausschuß die Ungültigkeit dieser Verordnung zu erwirken oder beim Preußischen Landtag eine Aenderung des Eingemeindungsgesetzes zu beantragen.

Der Einsender ist überzeugt, daß die Situation heute anders beurteilt wird wie früher.

In den gestrigen Tageblättern wurden Andeutungen gemacht, daß infolge der veränderten politischen Lage auch eine Veränderung in der Zusammensetzung des Magistrats, und nicht nur bei den unbesoldeten, sondern auch bei den besoldeten Mitgliedern des Magistrats eintreten müßte. Eine solche Veränderung wird dringend nötig in der Besetzung des städtischen Bauamtes. Sowohl der Stadtoberbaurat Schultz als auch der Baurat Streich besitzen in keiner Weise das Vertrauen der Bürger und Gewerbetreibenden. Sie haben als reine Büro- und Paragraphenmenschen nur immer Schwierigkeiten gemacht und dem Hausbesitz und Bauhandwerk Unkosten bereitet, wo sie nur konnten. Es sei nur an den himmelschreienden Fall der Frau Hebammenschwester Günther erinnert, wo der Herr Oberbaurat unter Aufsicht des Baurats Streich eine neue Wohnung im Obergeschoß mit Hammer und Spitzhacken hat einschlagen lassen, nur weil die Paragraphen es so zuließen, und das im Jahre 1929 in der Zeit der größten Wohnungsnot. Beide Herren haben es verstanden, sich in jeder Weise bei der Bürgerschaft unbeliebt zu machen. Sie haben die jetzige Zeit nicht erfaßt, darum muß über sie zur Tagesordnung übergegangen werden.

L.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitzenreyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Hans Otte.

Herforder Beobachter

Mancher lernt's nie!

Daß es Männer gibt, die heute gerne „national" sein möchten, die aber tagtäglich durch ihr Handeln beweisen, daß vom Nationalsozialismus nicht ein Funke in ihnen lebendig ist, zeigt die nachstehende Einladung, die der Herr Oberbürgermeister Althaus zur Nationalfeier am Dienstag Behörden, Geistlichen und Schulleitern zustellte:

Der Oberbürgermeister — Herford, 20. 3. 33.

An die

Herren Behördenleiter, Geistlichen und Schulleiter in Herford.

Am Dienstag, dem 21. März 1933, findet gelegentlich der Eröffnung des neuen Reichstages auf dem Rathausplatze eine Kundgebung statt, zu der ich hiermit ergebenst einlade.

Es wird die offene Halle vor dem Rathause freigehalten werden. Die Kundgebung erfolgt im Anschluß an einen Fackelzug, der gegen 20 Uhr auf dem Rathausplatze eintrifft.

gez. Althaus.

*

Wir gönnen den vom Oberbürgermeister Eingeladenen ihren „Platz in der offenen Halle" von Herzen, stellen aber fest, daß das Stadtoberhaupt wohl nie Nazi werden kann. — Warum? — Sondereinladungen und Sonderplätze bei einer solchen Kundgebung sind ein Unding in den Augen eines Nationalsozialisten. Jeder deutsche Mann — Prolet wie Geheimrat oder gar Oberbürgermeister — gehörte, wenn er sich zum neuen Deutschland bekennt und über zwei gesunde Beine verfügt, in die Reihen des Fackelzuges.

Und noch etwas! Herr Althaus scheint nicht zu wissen, daß in den Reihen der SA., die er vor einigen Tagen noch mit „Straße" bezeichnete, Professoren, Offiziere, Akademiker aller Grade, vielleicht sogar auch Bürgermeister zu finden waren, die sich nicht genierten, mit Plakatrollen, Kleistertopf und Pinsel bewaffnet in den Kampf für dieses neue Deutschland einzugreifen, das wir am Dienstag feierten. —

Aber lassen wir das alles. Mancher lernt's eben nie. —

Schreck laß nach!

Als s. Zt. der Prozeß „Hoppe-Althaus Contra Beobachter" durch die Amnestie niedergeschlagen war, beantragte Oberbürgermeister Althaus die Wiederaufnahme des Verfahrens nur aus Prestigegründen — in der festen und wohlbegründeten Hoffnung daß das Verfahren doch nicht wieder aufgenommen würde. —

Und nun — oh Schreck — soll sein Steinantrag von Erfolg gewesen sein. — Das ist Pech, Künstlerpech, mit großem Geschick hat man versucht, diesen Prozeß auf die lange Bank zu schieben und allmählich versacken zu lassen. —

Und nun? — Hoffentlich werden die Herforder Bevölkerung und der „Beobachter" nicht wieder um eine Hoffnung betrogen.

Von den Juden und ihren Lügen.

Seit dem Bestehen der neuen nationalen Reichsregierung hetzt die Welt-Judenpresse gegen das Kabinett Hitler. Hinter allen gehässigen und verlogenen Pressestimmen aus Paris, London, Amsterdam Madrid und Moskau steht der Jude. Besonders deutlich wird das an der amerikanischen Presse, und hier vor allem, wie es für den Kenner der amerikanischen Verhältnisse selbstverständlich ist, an der verjudeten Presse Newyorks. Was diese bedeutet, ist an der Tatsache festzustellen, daß in Groß-Newyork rund dreimal so viel Juden leben, als in dem mit Juden auch schon so reichlich gesegneten Deutschland: 1 700 000 gegen 600 000.

Die Newyorker „Times" und die „Herald Tribune" sind die führenden Judengazetten. Sie leisten in schamloser Verlogenheit sich die tollsten Dinge gegen das „programmwütige" Deutschland. Danach müssen die harmlosen Jankees glauben, daß auf deutschen Straßen die Juden totgeschlagen werden. 600 jüdische Verbände hatten Vertreter nach Newyork geschickt um die Judenschaft aus der ganzen USA. zu einem Weltprotest „gegen die barbarische Regierung eines ehemals hervorragenden Landes" mobil zu machen. Ein Rabbiner schlug vor, man sollte Roosevelt scharf machen, dann würden die Nazis bald untergehen. Die Juden hofften, die große deutsche Nation würde sich bald loslösen von diesem Wahnsinn. —

Der Newyorker Kirchenbund hat im Namen aller amerikanischen Christen eine Protestentschließung gegen „die Judenverfolgungen unter der Regierung Hitler" beschlossen, und das amerikanische jüdische Komitee will die Bundesregierung auffordern, dringende Vorstellungen bei der deutschen Regierung „wegen der Judenverfolgungen" zu erheben. —

Man sieht, die Juden haben allerhand vor. Sie fühlen es, daß ihre Glanzzeiten in dem „ehemals hervorragenden Lande" — als Juden und Judengenossen alles ungestört wie Heuschrecken kahlfressen konnten, — vorbei sind. Sie wissen, daß auch die Judenfrage, wie alle schweren Fragen der Weltgeschichte, auf deutschem Boden gelöst werden muß und wird. Wie die Lösung erfolgt, das hängt von den Juden selbst ab. Wir würden sie bedauern, wenn die Sühne der Größe ihrer Riesenschuld entsprechend ausfallen müßte.

Das Heilandswort an die Juden: „Ihr seid von Eurem Vater dem Teufel, derselbe ist ein Lügner gewesen von Anfang an" wird noch von allen Kulturvölkern begriffen und verstanden werden..

Die Deutschen sind schon auf dem besten Wege dazu. Denn es ist eine gewaltige neue Lüge, von Judenverfolgungen im deutschen Reiche zu schreiben. Bei der nationalen deutschen Revolution hat auch kein Judenblut die Straßen beschmutzt.

Am Volksfrühlingstag hatten, wie überall auch in Herford die jüdischen Geschäftshäuser geflaggt. Hier sogar die Synagoge halbmast, ob aus Dummheit oder als Demonstration, bleibe dahingestellt. Auch in dem Fackelzug waren einige Juden vertreten. Einige allerdings, die sich in der bekannten aufdringlichen Art der jüdischen Rasse nicht taktvoll genug benahmen, mußten zur Ordnung gebracht werden.

Dazu waren nur Worte notwendig.

Die Juden haben allen Grund Jahwe zu bitten, daß eine General-Rechnung des deutschen Volkes ihnen nicht zugestellt werde. Sie wäre einfach nicht zu bezahlen, denn dann müßte der alttüdische Grundsatz zur Geltung kommen: „Auge um Auge, Zahn um Zahn. —

Berufsberatung.

Die Berufsberatung des Arbeitsamtes Herford findet bis zum 8. April 1933 jeden Donnerstagnachmittag von 15—17 Uhr in der Gewerblichen Berufsschule, Abteistr. statt. Allen noch stellenlosen Jungen und Mädchen wird dringend empfohlen, die Sprechstunden zu besuchen, damit die möglichst genaue Zahl der Stellensuchenden festgehalten werden kann. Eine Reihe von Lehrlingsstellungen können noch für geeignete Bewerber vermittelt werden.

Streik bei der Firma Kneemeyer u. Co.

Gestern morgen trat infolge Zwistigkeiten zwischen den Arbeitern und der Firma die gesamte Belegschaft der Firma Kneemeyer u. Co., Göbenstraße in Streik. Die NSBO. und die freien Gewerkschaften kämpfen solidarisch Seite an Seite für die Belange der Arbeiter. Die Kreisleitung der NSBO. hat nach Bekanntwerden des Streiks sofort die Verhandlungen mit der Firma aufgenommen. Wir werden über den Verlauf der Verhandlungen noch ausführlicher berichten. —

Helipa-Theater.

Hans Albers, Dirigent der Weintraub-Syncopators.

Die deutschen Kapellen werden in der nächsten Zeit eine merkwürdige Konkurrenz und eine ausgezeichnete Propaganda bekommen. Albers ist Dirigent der Weintraub-Syncopators geworden und wird mit ihnen eine große Tournee durch ganz Deutschland machen. In allen deutschen Städten wird man den blonden Hans singend, tanzend, spielend und dirigierend bewundern können — — allerdings in keinem der üblichen Lokale, sondern in den Tonfilmtheatern, die den neuen Boston-film der Siezel Monopolfilm „Heut kommt's drauf an" spielen werden. Und das ist gut so — ! Denn wenn Hans Albers tatsächlich in einem Lokale dirigieren würde, dann könnte das Lied von dem Musikus, in dessen Nähe sich alle hübschen Mädchen setzen wollten, derart zur Wahrheit werden, daß es wahrscheinlich zu bedenklichen Auftritten kommen würde. Die Premiere dieses Films findet heute im „Helipa-Theater" statt. Mitwirkende außer Hans Albers sind Luise Rainer, Baby Gray, Oskar Karlweis, Oskar Sima, Max Gülstorff, die Weintraub-kopators, die 20 Wienerinnen und die drei Wieres.

Der Abschluß des „Tages der Nation." in der Reichshauptstadt.



Der Fackelzug der braunen und grauen Marschkolonnen zieht durch das Brandenburger Tor.

Die Revision der Quittungskarten

für die Invalidenversicherung wird fortgesetzt Radewigerstr., Diedrockerstraße, Löhrstr., Jahnup, Gänsemarkt, Brutlachstr., Steinstr., Steintorstr., Deichtorwall und Steintorwall. Quittungskarten und Anrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten. Auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

Von der Prov.-Landtagswahl.

Das endgültige Ergebnis der Prov.-Landtagswahl der Prov. Westfalen vom 12. März 1933 hängt im Rathaus im Kasten 3 des 1. Stock aus.

KPD.-Funktionär verhaftet.

Von der Kripo wurde gestern der Kutscher Brinkmann aus der Rud. v. Benningsenstr. in Schutzhaft genommen und in das hiesige Zellengefängnis überführt. B. soll kommunistischer Funktionär sein und Flugblätter hergestellt haben. Bei einer Durchsuchung fand man im Wohnzimmer unter dem Sofa eine Schreibmaschine, die der kommunistischen Partei gehört.

Zu bemerken ist, daß B. als Kassierer bei dem roten Boxring 32 tätig ist. Die Polizei sollte sich diesen Club einmal näher ansehen. Wie man hört, sollen 90 Prozent der Mitglieder Kommunisten sein. Jedenfalls sieht man einige dieser Burschen mit dem großen Antifaabzeichen einherstolzieren

NSBO.-Kapelle im Gefängnis.

Am Dienstag abend spielte in der Zentrale des hiesigen Zellengefängnisses die Kapelle der NSBO. vaterländische Märsche und Lieder und trug ein Stück der gegenwärtigen nationalen Erhebung in das Gefängnis hinein. Da die Gefangenen durch Zeitungen und Unterricht in ständiger Fühlung mit der Außenwelt geblieben sind, so wußten sie sich sofort in die Situation hineinzufinden und dankten den freundlichen Musikern für ihre Darbietungen freudig und mit ungewöhnlicher Begeisterung.

Am Schluß des Konzertes sprach der Direktor der Anstalt der Kapelle in herzlichen Worten Dank und Anerkennung aus: Meine Herren, so führte er aus, Sie haben uns mit diesem Konzert zu Feiertagern der deutschen Erhebung gemacht. Wie wir vor einigen Tagen die schwarz-weiß-rote Fahne und die Fahne mit dem Hakenkreuz als Zeichen des Anbruchs einer neuen Zeit willkommen geheißen haben, so begrüßen wir heute die hier ungewohnten Klänge mit derselben Freude. Die Zeit, in der wir nur nach Ueberwindung heftiger Widerstände derartige Musik hier bringen konnten ist vorbei. Der neue Geist ist auch in die Anstalt eingezogen und wird hier als eine Erlösung dankbar empfunden. Viele der hier einsitzenden Gefangenen müssen als Opfer des wirtschaftlichen Niedergangs und der politischen Verirrungen der letzten 14 Jahre angesehen werden. Ihnen zu helfen, daß sie wieder Boden und ein erstrebenswertes Ziel gewinnen, wird immer mehr unsere nationale Aufgabe innerhalb der uns gegebenen Grenzen sein. Dabei müssen die Leute, die sich durch ihre Gesinnung selbst außerhalb der Volksgemeinschaft stellen auch als Fremdkörper innerhalb der nationalen Gemeinschaft angesehen und behandelt werden. Wir wollen Ihnen von Herzen dafür danken, daß Sie durch Ihre Darbietungen den Gefangenen die Möglichkeit gegeben haben, die nationale Erhebung in ihrer Enge mitzuerleben.

M.

Maikönigin
allerfrüheste u. volltragendste
Markerbse,
sowie sämtliche
Garten-, Feld-, Gras- u. Blumen-Sämereien
in hochkeimfähigen u. sortenechten Saaten
empfiehlt
Heinrich Nolting
Samenhandl. Herford Rennstr

Ein
Deutscher Perser
große Auswahl in meinem Schaufenster
Brücke 90/130 . . . . . RM. 14.00
Teppich 200/300 . . . . RM. 68.00
Möbel-Fabrik
August Stüssel
Beachten Sie mein Schaufenster!

Rind- und Schweinschlachterei
Adolf Koch, Herford
Bahnhofstr. 6
prima Heringsalat Pfd. Rm. 1.-
alle übrigen Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen.

Mindener Beobachter

Das freiwillige Werkhalbjahr ist da!

Die Abiturienten werden aufgerufen, sich in dem großen Werk in möglichst großer Zahl zu beteiligen. Sie sollen sich verpflichten, vier Monate am freiwilligen Arbeitsdienst mit Erwerbslosen und anschließend 1½ Monat an einem Geländesportlager teilzunehmen. So ist unseren Abiturienten Gelegenheit gegeben, nach Abschluß des Schullebens und vor Eintritt in die weitere Berufsausbildung ein halbes Jahr in freiwilligem, uneigennützigen Dienst am Volke und an der Gemeinschaft zu verbringen. Sie können da, im Zusammensein mit Kameraden aus allen Bevölkerungsschichten, zeigen, daß sie fähig sind, ein selbstloses und sauberes Leben in Offenheit und Kameradschaft vorzuleben, wie es ihrem Bildungsgang nach von ihnen verlangt werden muß. Sie werden sich in der Berührung mit allen Volkskreisen eine unersetzliche Menschenkenntnis aneignen. Durch die Werkarbeit können sie den Wert der Handarbeit am Eigenen Körper spüren und daraus noch manchen Nutzen für ihre Berufswahl ziehen. Schließlich kann auch durch ernsthafte Bodenkultivierungs- und Siedlungsvorarbeit auf dem Lande eine neue, tiefe Verbundenheit mit Heimat und Boden erreicht werden, wie sie den Städtern mehr und mehr verloren gegangen ist. Das Leben der Lagerkameradschaft spielt sich in geschlossenen Lagern ab. Der Unterkunft dienen selbst einzurichtende Baracken, Forst- und Gutshäuser, Jugendherbergen, sowie andere geeignete Gebäude. Die Arbeitszeit beträgt 6 Stunden. Der Ausgestaltung der Freizeit an den Nachmittagen und Abenden wird besonders großer Wert beigemessen. In Sport und Spiel, Vorträgen, Aussprachen, Musik und Theaterspiel wird jedem Gelegenheit gegeben, seine Kräfte nach Vermögen im Dienst der Gemeinschaft einzusetzen. Hier zeigt es sich besonders stark, welch einzigartige Gelegenheit das Werkjahr dem Abiturienten bietet: sein Leben in Freiwilligkeit, Selbstverantwortung und Kameradschaft zu gestalten. Das ist ein großes Recht, aber auch eine große Aufgabe. Es ist zu hoffen, daß die Abiturienten sie recht zu würdigen wissen und sich mit echter Begeisterung für das große Werk einsetzen.

Mit der Durchführung der Lager ist im hiesigen Bezirk der "Göttinger Bund für Arbeitslager und Werkhalbjahr" betraut. Anmeldungen müssen bis spätestens 1. April d. J. bei dem obenbezeichneten Bund eingegangen sein. Die Lager dauern vom 19. April 1933 bis 30. September 1933. Kosten entstehen den Abiturienten nicht. Lediglich 50 Prozent der An- und Abreisekosten — die aber in Ausnahmefällen auch ganz erlassen werden können — sind von ihm aufzubringen.

Mindens Nationalfeier.

In niegeahnten Ausmaßen hat, um es vorweg zu bemerken, die Einwohnerschaft unserer altpreuß. Stadt der Aufforderung der NSDAP. zur Feier des 21. März entsprochen. War das ein buntbewegtes Leben auf Straßen und Plätzen, unter den im Märzwind schaukelnden Fahnen, als kurz nach 11 Uhr SA. und SS., Spielmannszug die neugegründete Standartenkapelle voraus, durch die Straßen zogen um dann zu Mindens Paradeplatz, dem Simeonsplatz zu ziehen. Besonders markant wirkten sich in Minden alle Feiern dorstehender Art deshalb aus, weil unsere Stadt immer noch über eine ziemlich starke Garnison verfügt, deren Marschsäulen denn auch zu entsprechender Zeit auf den Straßen wiederhalten. — Um 12 Uhr war Paradeaufstellung, an der auch unsere Kampforganisationen im Braunhemd teilnahmen. Besonders eindrucksvoll wirkte der Parademarsch, als zum Schluß die Salutbatterie hoch zu Roß vor dem Standortälteste vorüberzog. — Abends war Fackelzug, an dem sich Tausende unserer Parteigenossen und die bürgerlichen Vereine unserer Stadt beteiligten. Er fand seinen Weg durch überfüllte Straßen vom Simeonsplatz bis zum Domhof, wo die Fakeln [illegible] geworfen wurden, und ein Vertreter des Stadthauses und unser Kreisleiter Schmidt sprachen. —

Rauchen im Walde verboten.

Das Rauchen sowie das Fortwerfen von brennenden oder glimmenden Gegenständen in Wäldern, Heiden und Torfmooren ist streng verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Gewaltige Nationalkundgebung in Dützen.

Dützen. Anläßlich des Nationalfeiertages hatten sich am Dienstag in den Abendstunden die Einwohner der Gemeinde Dützen, einst eine Hochburg der Marxisten, in sehr großer Zahl zu einer nationalen Feierstunde auf dem Schulhofe eingefunden. Alle Bevölkerungskreise von Dützen nahmen an der Kundgebung regen Anteil. Die Freiw. Feuerwehr, der Kriegerverein und die Schulkinder waren sehr zahlreich erschienen. Bei Eintritt der Dunkelheit formierte sich die nach vielen Hunderten zählende Menge zu einem Fackelzug unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Gemeinde. Den Höhepunkt der Kundgebung bildete die Feier am Kriegerdenkmal, wo Bürgermeister Haddenhorst und Pg. Ernst, Haddenhusen würdige Ansprachen hielten. Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied fand die imposante Kundgebung ihren Abschluß.

Schmerzlicher Todesfall.

Petershagen. Am Dienstag abend entriß der unerbittliche Tod unserer nationalsozialistischen Ortsgruppe und seinen SA.-Kameraden einen seiner treuesten und zuverlässigsten Braunhemdsoldaten, den SA.-Kameraden Heinrich Lichtsinn aus Eldagsen im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre. Heinrich Lichtsinn war einer der beiden ersten SA.-Männer in Petershagen. In Sturm und Wetter, bei Tag und bei Nacht stand er mutig seinen Mann in erster Kampffront für die große Idee seines trutzigen Kämpfers und Führers Adolf Hitler. Als er am Dienstag abend als einer der besonnensten Hilfspolizisten von Todtenhausen, wo er als Ordnungsmann den Fackelzug mit betreute, in Begleitung mehrerer Kameraden heimkam, in der Waldwirtschaft Grashoff einkehrte, ereilte ihn beim Erzählen von dem Verlauf des Fackelzuges plötzlich der Tod durch Herzschlag. Der sofort herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den Tod des treuen Hitlerkämpfers feststellen. Nicht nur seine Angehörigen, sondern alle seine viele SA.-Kameraden, die ihn seines lauteren Charakters und seines aufrichtigen Kämpfertums wegen schätzten und liebten, wird er in ewigem Andenken bleiben.

Bad Oeynhausen und Umgegend

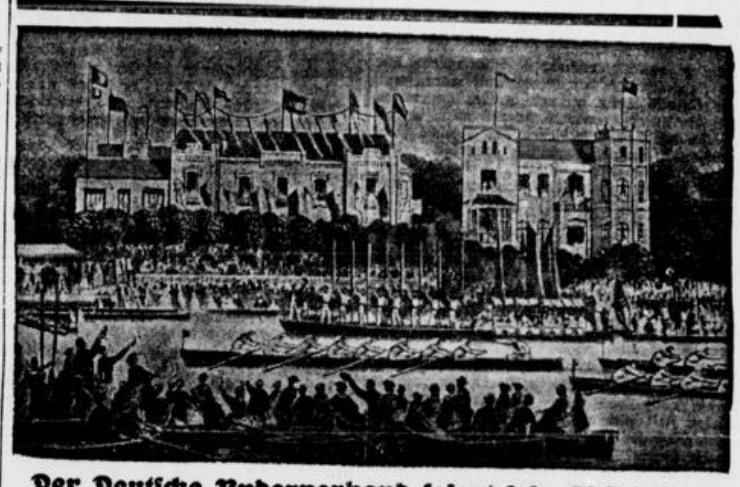
Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Einer der ältesten Einwohner Chr. Rittermeier, Tengern 51 wurde am Donnerstag infolge einer Herzlähmung plötzlich vom Tode ereilt. Es war ihm nicht mehr vergönnt, seine goldene Hochzeit im September zu feiern.

In Klumpen gehauen!

Gohfeld. Von insgesamt 21 Mandaten erhielten am 12. März die Nationalsozialisten in der Gemeinde Gohfeld 12 Sitze und damit die absolute Mehrheit. Jetzt hört das Bellen auf, Ihr Herren von der KPD., SPD. und vom Stahlhelm. Jetzt werden wir Euch auf die Finger klopfen, wenn Ihr die Steuergroschen unserer Bürger für Eure Ludervirtschaft mißbrauchen wollt. Jetzt werden wir aufräumen und rücksichtslos hineinleuchten in die Korruptionswirtschaft. Jetzt verdient kein Gemeindevorsteher mehr die Summe von 1500 RM. jährlich. Jetzt werden sämtliche zu besetzende Posten ehrenamtlich bekleidet und wer das nicht will, der kann gehen.

Gohfeld. Eine Aussprache aller neugewählten Gemeindevertreter der NSDAP. fand am letzten Montag im „Deutschen Haus" Wolbrand statt. Als Fraktionsführer wurde einstimmig der Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Gohfeld Hermann Kämper gewählt. Anschließend wurden die einzelnen politischen Arbeitsausschüsse gebildet. Die Fraktion bildet mit ihren 12 Abgeordneten von insgesamt 21 die absolute Mehrheit.



Der Deutsche Ruderverband feiert sein 50 jähriges Jubiläum.

Ein Bild von einer der ersten deutschen Ruderregatten aus dem Jahre 1862.

Wiedereröffnung des Lübbecker Kreisheimatmuseums.

1.

Am letzten Sonnabend, dem 18. März, fand in den neuen Räumen des Museums dessen Wiedereröffnung statt, zu der außer den Mitgliedern des bisherigen und des neuen Kreistages die Herren Bürgermeister des Kreises und eine Reihe für die Museumssache besonders verdienter und interessierter Herren des Kreises eingeladen waren. Der hochverdiente Förderer unseres Museums, Herr Landrat v. Borries war durch Krankheit leider verhindert, der Feier beizuwohnen. In seinem Auftrage begrüßte Herr Reg.-Assessor Dr. Wegener die Erschienenen. Er übermittelte herzliche Grüße des Herrn Landrats und dankte für das dem Museum entgegenbebrachte Interesse. Auf die Entstehungsgeschichte des Museums eingehend, führte er darauf etwa folgendes aus: Auf Anregung des Herrn Rektor Rasche-Gehlenbeck bildete sich am 29. Juni 1926 ein Ausschuß zur Förderung des Museumsgedankens in unserem Kreise, bestehend aus den Herren Rektor Rasche als Leiter, Kaufmann Rud. Hunke-Lübbecke, Hauptlehrer Stohlmann-Hüllhorst und Lehrer Lindemann-Obermehnen. Dank dem großen Interesse des Herrn Landrats v. Borries für die Sache und dem Verständnis, das der Kreistag ihr entgegenbrachte, erfolgte kurze Zeit darauf die Gründung des Museums, für das die Stadt Lübbecke 2 Räume im Rathause zur Verfügung stellte. Als Grundstock für das Museum stiftete Herr Rektor Rasche seine Gehlenbecker Sammlung. Seinem Beispiele folgte Herr Rud. Hunke, der gleichfalls seine Privatsammlung zur Verfügung stellte. Herr Lehrer Lindemann überließ dem Museum eine geologische Sammlung. Durch das eifrige Bemühen des Museumsvorstandes, den nun die oben genannten Herren mit dem Herrn Landrat als Vorsitzenden bildeten, und die finanzielle Sicherstellung des Museums durch den Kreistag sowie durch das Interesse vieler Museumsfreunde im Kreise wurde das Museum mit der Zeit immermehr ausgebaut. Da die Stadt aber die Museumsräume im Rathause wieder für eigene Zwecke benötigte, mußte bedauerlicherweise das junge Museum vor etwa 2 Jahren wieder geschlossen werden, und das wertvolle Sammelgut fristete seitdem an düsteren Stapelplätzen ein trauriges Dasein. Heute ist es an würdiger Stätte, im alten Burgmannshofe, zu neuem Leben erwacht. Zwar reichen auch jetzt die vorhandenen Räume noch nicht aus, um alles Gesammelte auszustellen, immerhin sind wir des Erreichten froh. Wir erblicken am politischen Himmel das Morgenrot einer besseren Zeit, die auch unserem Museum die erforderliche Erweiterung bringen wird.

Herr Dr. Wegener dankte dann noch allen, die sich um die Gründung und Ausgestaltung des Museums verdient gemacht haben, und richtete an die Herren Kreistagsabgeordneten die herzliche Bitte, auf regen Besuch hinzuwirken und auf weitere Zuwendungen bedacht zu sein, damit unser Museum immermehr werde eine Pflegestätte des Heimatsinns zum Wohle unseres schönen Kreises Lübbecke. Nachdem dann das Museum für eröffnet erklärt worden war, ging man zur Besichtigung der einzelnen Abteilungen über, wo die betreffenden Leiter derselben weitere Ausführungen machten.

Man begann mit der Ausstellung für bäuerliche Kultur, der Pg. Rasche-Gehlenbeck vorsteht. Pg. Rasche begrüßte die Besucher in seiner Abteilung und führte etwa folgendes aus: Die Wiedereröffnung steht im glücklichen Zeichen der großen nationalen Wiedergeburt unseres Volkes. Das Deutschland unter dem Hakenkreuz und der Flagge Schwarz-weiß-rot kehrt zurück zur altpreußischen Art. Der Geist der Väter soll wieder lebendig werden bei uns. Was wir im Museum pflegen, liegt ganz auf derselben Linie. Unser Museum ist kein Stapelplatz für dürres Totengebein. Hier tragen wir zusammen, was die Art unserer Vorfahren kennzeichnet, was sie arbeiteten, wie sie wohnten, wie sie sich kleideten. Hinter dem Museumsgut sehen wir die Menschen, die es sich schufen. Weil nichts das Wesen des Menschen treffender kennzeichnet als die Sprache die er spricht, finden Sie überall zwischen meinem Sammelgut passende mundartliche Sprichwörter, Rätsel, Redensarten eingelegt. Sie mögen die Aufmerksamkeit der Besucher hinlenken auf diesen kostbaren Schatz unserer Heimat. Meine besondere Liebe gilt unserer heimatlichen Tracht, deren Aussterben ich unendlich bedaure. Mag sein, daß sie in mancher Beziehung unbequem und unhygienisch war. Aber man sehe sich städtische Kleidung vergangener Zeiten an. War sie es etwa weniger? Wir haben jetzt nicht die Zeit dazu, sonst würde ich an Hand der ausgestellten Schaustücke leicht nachweisen können, wie die Tracht, vorsichtig, langsam sich wandelnd den veränderten Anschauungen der Zeit gerecht zu werden suchte. Eins hat unsere Tracht stets vor der städtischen voraus: sie war natürlich und paßte zu der Arbeit und Art der Menschen, die sie trugen. Schon ein flüchtiger Blick über unsere Sammlung zeigte, wie beispielsweise in der Rahdener Tracht mehr die fröhliche Art, in der Tracht der Bergkante dagegen mehr ruhiger Ernst zum Ausdruck kommt. Und dann die Mannigfaltigkeit, wie sie namentlich die Gehlenbecker Ausstellung uns vor Augen führt. Diese unendliche Reihe von Kappen und Mützen! Keine wie die andere, für jedes Alter, für Freude und Trauer etwas Besonderes. Fein ist, wie in der Tracht die Pietät vor dem Heiligen zum Ausdruck kommt. Da ist ein Prachtstück das Hochzeitshemd, das später als Abendmahls- und zuletzt als Totenhemd diente. Wie reich und mit welcher Liebe gearbeitet! Dann das Totenleinen, das jede Braut mit in ihre Aussteuer bekam. Im Hochzeitskleide das Denken ans Sterbegewand. Welch feierlicher Ernst in dem Abendmahlsanzug und dem säuberlich in weißes Tuch gewickelten Gesangbuch! „Leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine Zucht". Weiter erkennen wir im munteren Kleide mit buntgestickten Tüchern die frohe Feststimmung und den Werktag in ihrer Arbeitsgewande. Es würde im Rahmen dieser Ausführungen zu weit gehen, wollte ich mich noch über die hier ausgestellten Bauernmöbel auslassen. Wie sie dem Bauernhause und dem Wesen unserer Bevölkerung entsprechen, zeigt ein Blick auf das schöne Fachwerkhaus und die prächtigen Gehlenbecker Charakterköpfe, die hier im Bilde die Wand schmücken. Pg. Rasche schloß mit dem Wunsche, daß alle Besucher hier den Hauch der Vergangenheit verspüren und sich umweht fühlen möchten von dem Odem der Väter, dieser starken erd- und heimatverbundenen Menschen. (Schluß folgt.)

Der Schaum machts! BIOX-ULTRA die schäumende rein deutsche ZAHNPASTA sie spritzt nicht u. wird nie hart.

Die Rede eines wahren Staatsmannes!

Hitlers Regierungserklärung im Reichstag — Das Programm der nationalen Erhebung — Oeffentliche Hinrichtung der Reichstagsbrandstifter! — Moralische Sanierung des Volkes — Rettung des deutschen Bauern — Arbeit für die Erwerbslosenarmee — Frieden mit der Welt! — Autorität nach innen!

Männer und Frauen des deutschen Reichstages!

Im Einvernehmen mit der Reichsregierung haben die Nationalsozialisten und die Deutschnationale Volkspartei Ihnen durch einen Initiativantrag ein Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorgang sind folgende: Im November 1918 rissen marxistische Organisationen durch eine Revolution die vollziehende Gewalt an sich. Die Monarchen wurden entthront, die Reichs- und Landesbehörden abgesetzt und damit die Verfassung gebrochen.

Das Gelingen der Revolution im materiellen Sinne sicherte die Attentäter vor dem Zugriff der Justiz. Die moralische Legitimierung suchten sie in der Behauptung, Deutschland bzw. seine Regierung trüge die Schuld am Ausbruch des Krieges. Diese Behauptung war wissentlich und sachlich falsch. In der Folge führten aber diese im Interesse unserer damaligen Feinde liegende unwahre Anschuldigung zu schwerster Unterdrückung des gesamten deutschen Volkes. Unter Bruch der uns in den 14 Punkten Wilsons gemachten Zusicherungen begann für Deutschland, d. h. für das schaffende deutsche Volk eine Zeit grenzenlosen Unglücks. Alle, die von den Männern des November 1918 gemachten Versprechungen erwiesen sich, wenn schon nicht als bewußte Irreführung, so doch als nicht minder verdammenswerte Illusionen. **Die Errungenschaften der Revolution waren nur für kleinste Teile unseres Volkes angenehm, für die überwiegende Mehrzahl aber, soweit sie sich durch redliche Arbeit das tägliche Brot verdienen mußte, unendlich traurige.** Der Selbsterhaltungstrieb führte die daran schuldigen Männer zu tausend Beschönigungen und Ausreden. Der nüchterne Vergleich der tatsächlichen Entwicklung in den 14 Jahren mit den damals gemachten Versprechungen fällt aber für die verantwortlichen Regisseure dieses

in der deutschen Geschichte beispiellosen Verbrechens

vernichtend aus.

Unser Volk hat in dieser Zeit auf allen Gebieten einen Verfall erlitten, der vorher kaum vorstellbar war. **Die Frage, was in dieser Zeit hätte noch schlimmer kommen können, ist unter Berücksichtigung der Grundwerte unseres Volkes, sowie der einst vorhandenen politischen und wirtschaftlichen Erbmasse nicht zu beantworten.** Das deutsche Volk hat trotz seiner schweren Beweglichkeit in politischen Dingen sich steigend von den dafür verantwortlichen Parteien und Männern abgewandt. Die Zahl der innerlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Deutschen war trotz der suggestiven Bedeutung und rücksichtslosen Ausnutzung der Regierungsgewalt am Ende nur ein Bruchteil der gesamten Nation. Es ist weiter das charakteristische Merkmal dieser 14 Jahre gewesen, daß, abgesehen von natürlichen Schwankungen die Linie der Entwicklung konstant nach unten führte. Diese deprimierende Erkenntnis war mit eine der Ursachen der allgemeinen Verzweiflung. Sie förderte die Einsicht von der Notwendigkeit einer gründlichen Abkehr von den Ideen, Organisationen und Männern, in denen man mit Recht die tiefere Ursache des Verfalls zu erkennen gab.

Die nationalsozialistische Bewegung vermochte daher trotz brutalster Unterdrückung immer mehr geistig und willensmäßig die Menschen zum Abwehrkampf zu erfassen. Sie hat im Verein mit den anderen nationalen Verbänden nunmehr innerhalb weniger Wochen die seit dem November 1918 herrschende Macht beseitigt und in einer Revolution die öffentliche Gewalt in die Hände der nationalen Führung gelegt.

Am 5. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt.

Das Programm des Wiederaufbaues

von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens. Erfüllt von der Ueberzeugung, daß der Zusammenbruch seine Ursachen in inneren Schäden des Volkes hatte, **ist es das Ziel der Regierung, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden.** Der durch die marxistische Irrlehre systematisch herbeigeführte Verfall der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze bedeutet die Vernichtung der Basis eines möglichen Gemeinschaftslebens, die Auflösung aller Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum reißt Differenzen auf, die zum Krieg aller gegen alle führen müssen. Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts als Schrittmacher der Sozialdemokratie endete diese Entwicklung der Destruktion naturgesetzlich im kommunistischen Chaos.

Der kommunistische Massenterror

In dieser letzten Definition des Marxismus erfolgte die Proklamierung der permanenten Revolution gegen alle Grundlagen unseres seitherigen Gemeinschaftslebens als Appell an die primitivsten Instinkte. Sie führte zu einer **Verbindung zwischen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher, die in ihrer letzten Wirkung jede Kultur vernichten müssen,** Straßenraub, Plünderung von Geschäften, Brandstiftung, Eisenbahnfrevel, Attentate, alle diese Verbrechen erhalten als politische Betätigung der kommunistischen Idee ihre moralische Sanktion.

Allein die Methoden des individualistischen und Massenterrors haben uns im Laufe weniger Jahre über 800 Tote und 10 000 Verletzte gekostet.

Die Brandstiftung im Reichstag als überkrönender Versuch einer großangelegten Aktion ist ein Beispiel dessen, was Europa von einem Siege dieser teuflischen Lehre zu erwarten hätte. **„Wenn eine bestimmte Presse außerhalb Deutschlands versucht, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, so kann mich das nur in meinem Entschluß bestärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die**

öffentliche Hinrichtung des schuldigen Reichstags-Brandstifters

und seiner Komplizen zu sühnen (Stürmischer Beifall bei der Nationalsozialisten). Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion dieser Organisation ist weder dem deutschen Volk noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen. Nur durch ihr blitzschnelles Zuschlagen hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die bei einem katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde.

Manche von denen, die sich heute aus Haß gegen die nationale Erhebung innerhalb und außerhalb Deutschlands mit den Interessen des Kommunismus verbrüdern, würden selbst die Opfer einer solchen Entwicklung geworden sein.

Kampf dem Kommunismus!

Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Erscheinungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem des übrigen Europas restlos zu beseitigen. Dabei handelt es sich jedoch für die Regierung nicht nur um die negative Bekämpfung des Kommunismus sondern vor allem um die positive Aufgabe der

Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat.

(Stürm. Beifall rechts und in der Mitte.) Nur die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft vermag allein diese zersetzenden Tendenzen schon im Keime zu ersticken. Durch die Erwirkung einer solchen weltanschaulichen Volksgemeinschaft brauchen unsere Beziehungen zu den anderen Völkern nicht zu leiden. **Die Beseitigung des Kommunismus in Deutschland ist allein eine innerdeutsche Angelegenheit, an der die übrige Welt nur insofern interessiert sein mag, als der Ausbruch des Chaos in Deutschland zu furchtbaren Folgen für das übrige Ausland führen könnte.** (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der Reichsgedanke über alles!

Das Sinken des Ansehens der Reichsregierung, das sich aus den unsicheren Verhältnissen in Deutschland ergeben mußte, regte bei verschiedenen Parteien in einzelnen Ländern Vorstellungen an, die mit der Reichseinheit unverträglich sind. **Das Uebermaß des zersplitterten eigenstaatlichen Lebens in der Vergangenheit war der Welt- und Lebensstellung unseres Volkes verderblich.** Mit dieser Feststellung soll aber nicht als die Aufgabe einer überlegenen Staatsführung hingestellt werden, organisch gewachsene Kräfte nur wegen eines theoretischen Prinzips einer zügellosen Unitarisierung zu beseitigen. Es ist jedoch die Pflicht der nationalen Regierung, den Reichsgedanken an sich über alles zu erheben. Die Wohlzeit der Kommunen und der Länder ist ja auch gleichermaßen abhängig von der Kraft des Reiches. Länder und Kommunen bedürfen des Schutzes eines starken Reiches.

Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, durch das Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben. Wohl aber wird sie die Weisungen treffen, die geeignet sind, auf immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intentionen im Reich und in den Ländern zu gewährleisten. Dabei wird das Kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der Länder nicht vergewaltigt werden. Der Zustand einer gegenseitigen Herabsetzung der Reichs- und Länderregierungen mit Zuhilfenahme der Möglichkeiten der politischen Propaganda ist jedoch ein unmöglicher.

Unter keinen Umständen wird es daher geduldet werden, daß etwa in Zukunft wieder einmal deutsche Minister sogar unter Zuhilfenahme des Rundfunks sich vor der Weltöffentlichkeit gegenseitig herabsetzen.

Eine einmalige große Wahl

Zu einer völligen Entwertung der gesetzgebenden Körperschaften führt es, wenn sogar im Rahmen der normalen Legislaturperiode von vier Jahren das Volk gezwungen wird, an die zwanzig Male zur Wahlurne zu gehen. Hier wird die Reichsregierung einen Weg finden, **um innerhalb der Legislaturperiode durch eine einmalige Willenskundgebung des Volkes im ganzen Reichsgebiet die Verhältnisse in den gesetzgebenden Körperschaften festzustellen.** (Sehr richtig rechts.) **Die weitere Entwicklung dieser Dinge wird sich aus dem Verlauf ergeben. Die gesetzliche Fundierung der Neugestaltung der Verfassung wird von dem Volk selbst zu bewilligen sein.** Die Regierung der nationalen Revolution sieht es dabei als ihre Pflicht an, die Elemente von der Einflußnahme auf die Gestaltung des Lebens der Nation fernzuhalten, die bewußt und mit Absicht dieses Leben der Nation negieren. Theoretische Gleichheit vor dem Gesetz kann nicht dazu führen, grundsätzliche Verächter des Gesetzes zu tolerieren und ihnen die Nation auszuliefern. Die Gleichheit vor dem Recht wird aber allen zugebilligt, die mit **für die Nation eintreten und die der Regierung ihre Unterstützung nicht versagen.**

Es wird zu den höchsten Aufgaben der Regierung gehören, die geistigen Führer der Vernichtungstendenzen zur Verantwortung zu ziehen, die verführten Millionen Volksgenossen aber zu retten.
(Lebhafter Beifall.)

Das Anwachsen dieser zersetzenden Bewegungen ist überhaupt nur eine Folge der Schwäche der früheren Regierungen. Es ist nun Sache des Reichstages, auch zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. **Am Schicksal des Kommunismus aber und der sich mit ihm verbündeten Organisationen ändert dies nichts** (Stürmischer Beifall) Die nationale Regierung sieht im Hinblick auf die jetzt im Volke herrschende Not

die Frage einer monarchistischen Restauration

als undiskutabel an, schon wegen dieser jetzt herrschenden Notlage des Volkes. Sie würde den Versuch einer Lösung dieses Problems auf eigene Faust in einzelnen Ländern als Angriff auf die Reichseinheit betrachten und demgemäß ihr Verhalten einrichten. (Stürmischer Beifall bei den Nat.-Soz.) Gleichlaufend mit der politischen Entgiftung des öffentlichen Lebens wird die Reichsregierung eine durchgreifende moralische Sanierung an unserem Volkskörper vornehmen.

Theater, Film, Rundfunk, Presse

sind die Hilfsmittel für diese Aufgabe. Die Kunst hat jetzt die Aufgabe, Ausdruck des bestimmenden Zeitgeistes zu sein, des aufkommenden Heroismus, Blut und Rasse stehen jetzt beherrschend im Vordergrunde. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Traditionen der Vergangenheit zu pflegen sind. Mit der politischen und moralischen Entgiftung des öffentlichen Lebens wird zugleich ein Begriff, ein Bedürfnis religiösen Lebens gesichert. Die nationale Regierung sieht in den **beiden christlichen Konfessionen** wichtige Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Sie erwartet aber und hofft, daß ihre Arbeit in der sittlichen und moralischen Erneuerung des deutschen Volkes auch bei den Konfessionen die gleiche erforderliche Beachtung findet. Sie wird allen anderen Konfessionen in objektiver Gerechtigkeit gegenübertreten. **Sie kann aber nicht dulden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession oder Rasse eine Entbindung von allgemein gesetzlichen Verpflichtungen sein könnte oder gar ein Freibrief für straflose Begehung oder Tolerierung von Verbrechen. In den Schulen wird das Mitwirkungsrecht der Konfessionen gesichert und gewährleistet werden.**

Unser Rechtsleben

muß in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft dienen. Der Unabhängigkeit der Richter auf der einen Seite muß die Tatsache gegenübergestellt werden, daß im Mittelpunkt des Rechtes nicht das Individuum, sondern das Volk steht.

Landes- und Hochverrat sollen künftig mit barbarischer Rücksichtslosigkeit unterdrückt werden.

(Stürmischer minutenlang anhaltender Beifall bei den Nat.-Soz. und Deutschnationalen) Der Boden der Existenz der Justiz kann kein anderer sein als der Boden der Existenz der Nation. Deshalb muß aber auch die Justiz die Einrichtungen und Persönlichkeiten schätzen, die verantwortlich sind für das Schicksal der Nation. Auf den Gebieten des wirtschaftlichen Lebens wird vornehmste Aufgabe all unseres Handelns sein:

Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft, und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern

das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volk

(Stürmischer Beifall bei den Nat.-Soz.)

Grundsätzlich wird die Regierung die Belebung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes nicht über den Umweg einer staatlich zu organisifierenden Wirtschaftsbürokratie betreiben, sondern durch stärkste Förderung der Privatinitiative unter Anerkennung des privaten Eigentums. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte).

Aber zwischen der produktiven Initiative und der produktiven Arbeit muß ein gerechter Ausgleich hergestellt werden. Die öffentliche Verwaltung soll das Ergebnis der Arbeit durch Sparsamkeit respektieren (sehr richtig rechts). Die unausbleibliche **Reform unseres Steuerwesens** muß von allem zur Vereinfachung und zur Verbilligung der Verwaltung führen. Grundsätzlich soll die Mühle an den Strom gebaut werden und nicht an die Quelle (sehr richtig rechts). Die Verminderung der öffentlichen Lasten gehört zu den Fragen, die in einer nach den Erfordernissen zu bemessenen Zeit gelöst werden. Die Regierung wird grundsätzlich Währungsexperimente vermeiden.

Zwei Wirtschaftsaufgaben erster Ordnung stehen voran:

Die Rettung des deutschen Bauern

muß unter allen Umständen durchgeführt werden (stürm. Beifall). Die Gesunderhaltung der Rentabilität der Landwirtschaft ist zugleich die erste Voraussetzung für das Blühen der deutschen Industrie, des deutschen Binnenhandels und des deutschen Exportes.

Ohne das Gegengewicht des deutschen Bauerntums hätte der Wahnsinn des Kommunismus heute schon Deutschland überrannt und damit die Gesamtwirtschaft vernichtet (sehr richtig rechts und in der Mitte).

Deshalb gehört die weitere Besiedelung des deutschen Bodens auch mit zu den höchsten Aufgaben der nationalen Regierung. Die endgültige Behebung der Not auf wirtschaftlichem Gebiet hängt aber wesentlich mit ab von der

Eingliederung der Arbeitslosen-Armee in den Produktionsprozeß

Hier sieht die Regierung ihre zweite und gewaltigste Aufgabe. Diese Aufgabe kann nur gelöst werden mit der unbedingten Durchsetzung aller dafür nötigen Maßnahmen, auch wenn diese Maßnahmen im Augenblick keine Popularität finden. Im Zusammenhang hiermit ist allein auch die **Rettung des deutschen Mittelstandes** möglich. Auch im Mittelstand sind Millionen von Arbeitern beschäftigt.

Als Kanzler und als Nationalsozialist fühle ich mich mit ihnen als geistigen Gefährten meiner Jugend verbunden (stürm. Beifall rechts).

Die Sozialpolitik

wird in der Verwaltung reformiert werden. Der Reichsregierung liegt nichts ferner als Exportfeindlichkeit. Wir wissen, daß wir die Verbindung mit der Welt nötig haben. Da jedoch Deutschland lange Jahre gezwungen war, Leistungen ohne Gegenwert zu vollbringen, ist unser Export weniger eine handelspolitische als eine finanzpolitische Angelegenheit. Solange man uns eine gerechte Regelung unserer Auslandsschulden nicht ermöglicht, sind wir leider zur Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft gezwungen. Grundsätzlich jedoch wünschen wir die Eingliederung unseres Reiches in den friedlichen Wettbewerb der Nationen.

Was die Verkehrspolitik anlangt, so verweist der Kanzler auf die bevorstehende Förderung des Kraftwagenverkehrs und fügte hinzu:

Die Erhaltung der Reichsbahn und ihre möglichst schnelle Zurückführung in den Besitz des Reiches ist eine Aufgabe, die uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch verpflich-

Unterhaltung nach Feierabend.

Am Rande unseres Sonnensystems

Die Saturnringe von innen gesehen. — Reger Betrieb am Uranus-Himmel.

In der letzten Zeit lenkten zwei unweit von einander am Himmel stehende Sterne durch ihren hervorstechenden Glanz die Aufmerksamkeit — nicht allein der Sternfreunde — auf sich: die beiden Planeten Jupiter und Mars. Das gibt Veranlassung, sich einmal etwas eingehender mit dieser Klasse der Himmelskörper zu beschäftigen und sich einmal zu fragen, wie die Welt denn eigentlich von ihrem Standpunkte aus sich einem — natürlich nur gedachten — Beobachter darstellt. Wir beschränken uns dabei auf die vier „äußeren" Planeten, da diese besonders interessante, teilweise recht unerwartete Erscheinungen liefern.

Dies gilt vor allem von dem durch seine eigenartigen „Ringe", die schon in einem mittleren Fernrohr dem irdischen Beobachter sichtbar werden, ausgezeichneten Saturn. Wie stellen diese sich nun einem Bewohner des Planeten dar? Es hängt dabei viel von dem Standpunkt ab, auf dem der Beobachter sich befindet. Am günstigsten erscheint eine Breite von etwa 30 Grad beiderseits des Saturn-Aequators. Auf diesem selbst sind die Ringe nur als ein dünner hellgrauer Lichtstreifen sichtbar, der sich von Ost nach West über den Himmel zieht. Auch die Pole geben keinen geeigneten Standpunkt ab, denn schon in Breiten über 70 Grad verschwinden die Ringe unterhalb des Horizonts. Bei 30 Grad aber erscheint, etwa auf der nördlichen Halbkugel, der ganze Südhimmel in einer Höhe von 38 Grad als ein Meer von Licht, durch das gleichwohl noch zahlreiche Sterne erkennbar sind. Je höher man nach Norden kommt, desto schmaler, aber auch zugleich heller wird die einzigartige Erscheinung, die noch dadurch an Interesse gewinnt, daß gleich nach Sonnenuntergang der Saturn-Schatten im Osten auf dem Ring sichtbar wird, im Laufe der Nacht ihn entlang zieht und dann bei Sonnenuntergang im Westen wieder verschwindet. Dazu denke man sich noch die neun Monde, die mit verschiedenen Geschwindigkeiten sich am Himmel bewegen, alle in abweichenden Phasen und in unterschiedlicher Helligkeit, und man wird zugeben müssen, daß am Saturnhimmel für Abwechslung in jeder Hinsicht hinreichend gesorgt ist.

Ganz anders erscheint natürlich das Bild für einen Uranus-Bewohner, der sich den nächtlichen Himmel betrachtet. Auf diesem Planeten herrschen ganz eigenartige Verhältnisse. Ein Tag dauert nicht länger als 10¾ irdischer Stunden, ein Uranusjahr aber 84 unserer Jahre oder über 68 000 Uranus-Tage. Die Sonne steht zu gewissen Zeiten senkrecht einmal über dem Nordpol, dann in der anderen Jahreshälfte über dem Südpol. Die Folge sind sehr starke Schwankungen in den Temperaturen der Jahreszeiten. Außerordentlich kalten Wintern auf dem ganzen Planeten stehen sehr warme — für uranische Begriffe — Sommer gegenüber. Der Erdbewohner wird auch diese noch reichlich kühl finden, liegt die Durchschnittstemperatur des Uranus doch etwa bei 200 Grad unter Null! Die Erklärung für die so erheblichen Schwankungen liegt darin, daß die Achse des Planeten nicht, wie die der übrigen Wandelsterne, in ziemlich großem Winkel zu seiner Umlaufsebene geneigt ist, sondern fast völlig mit dieser zusammenfällt.

Ein am Nordpol des Uranus lebender Bewohner des Planeten sähe demzufolge die Sonne langsam in 17 000 Tagen vom Horizont aus in spiralförmiger Bahn zum Zenith emporklettern, worauf sie in den nächsten 17 000 Tagen den umgekehrten Weg zurücklegt. Es herrscht dann 34 000 Tage lang finstere Nacht. Zur Sommermitte steht die Sonne auf der nördlichen Halbkugel so gut wie still und bescheint als Mitternachtssonne fast den gesamten genannten Raum. Ein halbes Jahr später beobachtet man die gleiche Erscheinung auf der südlichen Hälfte.

Infolge der eigenartigen Lage der Uranus-Achse weisen auch die vier Monde allerlei Absonderlichkeiten auf. Sie bewegen sich sämtlich in kreisförmigen Bahnen um den Planeten, und zwar in der Ebene seines Aequators. Für den Polbewohner stehen sie daher ständig am Himmel, und zwar je nach der Jahreszeit als — nach unseren Begriffen — letzte oder erste Viertel, und nur im Frühling und Herbst machen sie die Uebergangsbewegungen aus einer Phase in eine andere und zeigen sich als Voll- und Neumond. Am Uranusäquator sieht man dagegen die vier Monde stets an der gleichen Stelle auf- und untergehen und immer ihren Weg durch den Zenith nehmen.

Von einem irdischen Beobachter gesehen erscheinen die Begleiter des Uranus als winzige punkturen auch in guten Fernrohren, von dem Planeten selbst aus betrachtet haben sie dagegen eine scheinbare Größe, die von einem Viertel bis zu zwei Dritteln derjenigen unseres Mondes schwankt. Die Helligkeit ist aber weit geringer; bei dem lichtstärksten beträgt sie nur den zweihundertsten Teil unseres Erdbegleiters, der entfernteste und lichtschwächste erscheint dem Uranier nicht heller als uns die Venus. Die Sonne endlich ist für den Uranier scheinbar nur ein Zwanzigstel so groß wie für uns unser Trabant, und Sonnenfinsternisse auf dem Uranus, die entsprechend der Zahl der Monate viel häufiger sind als bei uns, können daher recht lange dauern.

Kommen wir weiter zum Neptun, so finden wir hier Tage von 15 Erdstunden Dauer und Monate von neun Tagen, während das Jahr 100 000 Tage zählt. Der einzige Mond ist anderthalbmal so groß wie der unsrige, dagegen nur ein Hundertstel so hell. Von dem letzten der äußeren Planeten, dem erst kürzlich entdeckten Pluto endlich, läßt sich Näheres nicht sagen, da die Elemente seiner Bahn bislang nicht hinreichend erforscht sind, wir z. B. auch noch nicht wissen, ob er von einem oder mehreren Trabanten begleitet wird.

Gehilfenarbeit.

Meister Henning rückte mit den Achseln. Das machte er immer so, wenn die Lebenslast seine mageren Schultern gar zu sehr drückte. Und dann fuhr der sehnige Arm allemal heftiger und rascher als sonst mit dem großen schweren Hobel hin und her, her und hin.

Heute hielt er still, denn es gab nichts zu hobeln, zu sägen, zu hämmern. Das war wohl noch garnicht dagewesen im Henninghäusel. Arbeit hatte der Meister sonst immer gehabt.

Ja, dagegen half nun auch das Achselrucken nichts. Die Last wich nicht. „Du mußt zum Ersten gehen, Gustav", brummte der Meister bekümmert. Der Geselle hatte es kommen sehen, schnürte sein Bündel und zog heim ins Nachbardorf.

Blieb der Lehrbursch. Mit dem war's aber in wenigen Wochen auch Matthäi am letzten. Denn seine Lehrzeit ging zu Ende. Er mußte sehen, wo er eine Stelle fand. Meister Henning konnte ihn nicht weiter brauchen.

Es ward nun recht still im Tischlerhäusel. Das lag ohnehin abseits am Talhange hinter einem Schlag von Nußbäumen, von denen seit dem letzten scharfen Winter die meisten den Tod im Mark hatten und nur noch teilweise ausschlugen.

Meister Henning deutete mit der Schulter zu ihnen hinüber: „Geht uns auch so, Alte."

Da zuckte Frau Hanne auch einmal die Achseln: „E mack! Du bist fünfzig und ich achtundvierzig. Für uns wirds noch langen."

„Ohne Gehilfen und Lehrburschen? Und ohne Arbeit?"

„Die kommt schon wieder, und ich hab' auch tischlern gelernt bei meinem Vater. Dazu wird's reichen, was bei Dir zu schaffen ist."

Henning warf einen müden Blick auf die halbleere Werkstatt: „Kann sein. Hilfst halt Du mir, wenn Not an Mann kommt."

Und sie half. All die nächsten Jahre hindurch.

Kinder hatten sie nicht. Die Welt ging sie nichts an, sie blieben ganz für sich. Mit Hobel und Säge, Löffel und Besen, Schnittmesser und Hammer, Melkeimer und Nudelholz arbeiteten sich Henning und Frau Hanne zusammen ein. Lebten sich immer enger ineinander und wurden miteinander alt und älter.

Und waren dabei auch glücklich. Ohne laute und öffentliche sichtbare Zärtlichkeiten, ohne Worte und Gebärden, ohne Ueberschwang und Schwüre, jedes einfach als ein Stück des anderen, in dem zwar eigenes festes Leben steckte, das aber dem andern zugehörig war.

Jedes Glück hat seinen Quittungstag, an dem es zahlen muß. Auch im Tischlerhäusel kam er: Meister Henning legte sich mit etlichen Sechzig schon hin und starb. Einen Doktor oder Apotheker hatte er dazu nicht gebraucht. Das ging ganz leicht von selber. So wußte niemand im Dorf davon, zumal auch wieder mal gerade keiner den Tischler brauchte.

Im Hause unter den halbdürren Nußbäumen — den einen davon hatten Henning und Frau Hanne noch vor Wochen gemeinsam ausgerodet — blieb die Tür zwei Tage lang fest geschlossen. Begehrte auch niemand Einlaß.

Am dritten kam ein Bauer. Klinkte. Schüttelte verwundert den Kopf. Die Haustür im Henninghäusel geschlossen? Das war noch nie dagewesen!

Er horchte. Drinnen rumorte es dumpf. Er vernahm deutlich Hobelkreischen, dann etliche Schläge, dann wieder Hobelgeräusch. Da schlug er an die Tür: „Heda!" Frau Hanne steckte den grauen Kopf heraus: „Kann keine Arbeit annehmen, hab' keine Zeit. Uebermorgen wieder!" Fuhr zurück, Tür zu, Riegel vor.

Der Bauer wollte aufbegehren, Da ging es ihm plötzlich durch den Kopf: „Holla — verrückt, die Tischlern? Aber wo steckte der Aloys, ihr Mann? Krank?"

Das war's! „Herr Pfarrer", sagte er im Vorübergehen an der Kirche dem ins Haus, „beim Henning fehlt's. Möchtet Ihr nicht —"

Der Pfarrer kam. Noch am selbigen Tag

Wieder kam Frau Hannes grauzotteliger, noch ungekämmter Kopf. Diesmal am Fenster: „Bin noch nicht fertig, morgen früh, Herr Pfarrer!" Klirr, flog der Fensterflügel zu. Weiter ging das dumpfe Rumoren.

Am nächsten Morgen erschien Frau Hanne im Schwarzseidenen im Pastorhause: „Also — ausläuten is nich nötig, Herr Pfarrer, und sonst wär alles fertig. Wenn die Nachbarn kommen möchten, den Sarg holen..."

Der Pfarrer schüttelte milde den Kopf. Der war gar schon schneeweiß, und die jetzt zitternde Hand hatte einst Frau Hannes damals noch braunen Kopf eingesegnet am Traualtage. „Warum so seltsam, Frau Hanne? Wo bleibt dabei die Würde des Todes? Jed' Ding will seine Weise haben, die ihm gebührt. Uns gebührt die christliche. Warum sind Sie nicht am ersten Tage zu mir gekommen? Und wo ist der Totenschein?"

Da schlug Hanne Henning trocken auf, schluchzend die Hände vor's Gesicht: „Weil dem Aloys doch hab' müssen den Sarg mac Herr Pfarrer. Das is Gehilfenarbeit, wenn der Meister stirbt. Und sonst hab' ich niemanden."

Der greise Pfarrer nickte erschüttert. „Ich komme mit."

Sie gingen ansagen zu den Nachbarn. Dann ins Henninghäusel. Da lag Meister Aloys neben dem Ehebett schön und sauber aufgebahrt in einem gutgetischlerten Sarge von festem, trockenen Holze. Es war ein Meisterstück, keine bloße Gehilfenarbeit. Im weißen Leinwandhemd, ein Sträußchen zwischen den wachsgelben Händen lag der Henning, und seine Gehilfin und Gefährtin hatte ihm all das als letzte Wegzehrung mit eigenen Händen geschaffen.

Erst jetzt, als sie mit dem Pfarrer und etlichen Nachbaren an der Leiche stand, fand ihr Auge Raum und Zeit für Tränen. Sie fielen alle auf das weiße Totenhemd und den zierlichen Myrtenstrauß in den Händen des Toten.

Aloys Henning hielt still. Er war der Arbeit ledig, und die Liebe hatte ihm zur letzten Ruhe verholfen.

Frau Hanne begann am vierten Tage nach der Beerdigung eine neue Arbeit. Es war wieder ein Sarg. So schön und sauber und von gutem Holze wie der erste.

Es dauerte neben anderer Arbeit doch noch drei Wochen, bis er fertig war. Und bis sich nun auch die müde Gehilfin neben den Meister betten konnte.

Lungenprobe an Neugeborenen

Die Frage, ob ein totes neugeborenes Kind gelebt hat oder nicht, kann bisweilen erhebliche rechtliche Bedeutung besitzen, beispielsweise für den Kriminalisten oder für die Beurteilung von Erbschaftsverhältnissen. Die zu diesem Zwecke vorgenommene Lungenprobe kennt drei Wege. Einmal wird die Schwimmfähigkeit des Atmungsorgans festgestellt. Aber die Annahme, daß nur diejenige Lunge schwimmfähig sei, die schon geatmet hat, trifft nicht unbedingt zu, da das Fäulnisgas dieselbe emportreibende Wirkung haben kann wie die Atmungsluft. Andererseits ist es möglich, daß eine Lunge, die geatmet hat, die Schwimmfähigkeit wieder verliert. Die Prüfung des Gasgehaltes unter Wasser gestattet wegen der möglicherweise eingetretenen Fäulnis ebenfalls kein sicheres Urteil. Die nach dem Aufschneiden unter Wasser aufsteigenden Bläschen brauchen nicht auf alle Fälle aus Atmungen des Neugeborenen zu stammen. Ueberdies pflegt die äußere Besichtigung nicht immer ein klares Bild zu geben und stellt an die Gerichtheit des Untersuchenden zu hohe Ansprüche, um jeglichen Zweifel an dieser so wichtigen Feststellung auszuschließen. Als zuverlässiger wird ein neues Verfahren bezeichnet, über das kürzlich Böhmer auf einer Tagung der Kieler Medizinischen Gesellschaft berichtete. Und zwar findet diese Probe durch Färbung der elastischen Fasern des Lungengewebes statt. Auf diese Weise läßt sich deutlich feststellen, ob die Lungenbläschen mit Atmungsluft in Berührung gekommen sind

Häuslicher Krieg.

Skizze von Franz Adam Beyerlein.

Der Bibliotheksdirektor Uhl wohnt schon seit Jahren bei der verwitweten Kanzleiratin Eisenkel zur Miete. Beide sind ganz vortreffliche Menschen. Allenfalls kann man sagen, die Rätin sei allzu sehr aufs Geldverdienen versessen und der Direktor halte es allzu sehr mit der Bequemlichkeit. Auf diese Weise wird er — durch eigene Schuld! — von seiner sonst untadeligen Wirtin sanft gerupft. Die Freunde empören sich darüber mehr als er selber und hetzen ihn immer aufs neue zu mannhaftem Widerstand auf. Aber er läßt die Dinge laufen.

Endlich kommt die Sache über der Frage des monatlichen Mieteinses zum Klappen. Allen Verordnungen des Reichssparkommissars zuwider setzt ihn die Kanzleiratin nicht herab. Sie redet sich im Gegenteil mit vermehrten Unkosten für Heizung und Bedienung heraus. Uhl weist ihr zahlenmäßig nach, gerade diese Unkosten seien stadtkundig gefallen. Darauf hüllt sie sich in verstocktes Schweigen. Der Direktor tut das gleiche; er fühlt sich endlich einmal am Ehrenpunkt getroffen. Und Knall und Fall kündigt er am letzten Februar. Vorsichtshalber schriftlich.

Die Kanzleiratin erblaßt. Recht überlegt, geht es für sie um Sein oder Nichtsein. Ihre ganze behagliche Lebensführung ist auf dem bequemen, reichlich zahlenden Mieter aufgebaut. Aber der Geiz ist stärker als die Vernunft. Und irgendwie glaubt sie ganz sicher zu wissen, daß der Herr Direktor überhaupt gar nicht auszuziehen vermöge. Wohin will er denn mit seinen zahllosen Büchern? Sie füllen allein zwei Zimmer bis zur Decke hinauf. Außerdem ist er viel zu faul für solchen Umsturz. Ja, sie sagt „faul" in ihrem Zorn und Trotz. Zuweilen freilich wird sie bedenklich und weich. Aber dann verhärtet sie sich wieder gewaltsam und beschließt, unnachsichtlich auf ihrer Forderung zu bestehen, sobald der Herr Direktor zu verhandeln beginne. Uhl jedoch verhandelt durchaus nicht; er bleibt stumm wie ein Karpfen. Da entschließt sie sich seufzend, in den „Neuesten Nachrichten" anzuzeigen, sie habe zum 1. April eine gut möblierte, herrenmäßig eingerichtete Wohnung von drei Zimmern zu vermieten. Sie wartet und wartet. Drei- oder viermal klingelt es an der Tür. Männer, die ihr allesamt gar nicht gefallen, besehen sich die Zimmer und verschwinden sofort wieder, wenn sie ihre altgewohnte Forderung auf 150 Mark Miete stellt. „Hundert, allerhöchstens hundert!" sagt sie. Zuletzt taucht ein Doktor Hartwig als Studienrat am benachbarten Johanneum; hat durch Herrn Direktor Uhl von der frei werdenden Wohnung gehört und möchte für einen Universitätsfreund fest mieten, falls über einen annehmbaren Preis einigen könne. Jener Herr kenne die Räume von gelegentlichen Besuchen her gut, sei aber beruflich verhindert, selbst zu kommen.

Der Trotz der Frau Kanzleiratin ist mit der Märzensonne dahingeschmolzen; sie besteht nicht mehr auf den alten Zahlen. Man reicht sich schließlich über einem Betrag von 115 Mark die Hände, und auch die Nebenkosten werden im Verhältnis dazu herabgesetzt. Hartwig schreibt die Abmachungen geschwind nieder, und sie unterzeichnen sie beide. „Was für ein netter, anständiger Mann!" denkt die Rätin, als er gegangen ist. Hinterdrein erst fällt es ihr ein, daß sie ihn gar nicht nach dem Namen des neuen Herrn gefragt hat. Aber das ist wohl Nebensache. Doktor Hartwig, den sie ja kennt, ist ihr ein vollwichtiger Bürge. Sie atmet wahrhaftig auf. Letzthin ist es ihr denn doch recht bänglich ums Herz gewesen. Mit wahrer Schadenfreude aber denkt sie an Uhl. Wie wird sich dieser verwöhnte Faulpelz — ja, so nennt sie ihren treuen Mietsherrn! — mit dem Umzug abfinden? Seine Bücher füllen allein einen Möbelwagen. Sie beschließt, ihm aus guten Herzen hie und da beizuspringen, aber um Himmelswillen nicht zu oft.

Der Direktor seinerseits bleibt merkwürdig gelassen. Sie erinnert ihn geflissentlich an die bevorstehende große Veränderung. „Ach, Frau Kanzleirat", erwidert er seelenruhig, „ist alles halb so schlimm!" Am 30. März läßt sie sich ziemlich laut vernehmen, eine solche Wohnung müsse am Morgen des 1. April freigemacht sein. „Sehr richtig", antwortet Uhl. „Der neue Mieter soll sich nicht zu beklagen haben." Aber er rührt keinen Finger. Nicht einmal seine geliebten Zigarrenkisten bringt er in Sicherheit. Da fragt sie am Morgen des 31. März, als sie den Kaffee hereinträgt, ganz unverhohlen: „Ja, Herr Direktor, haben Sie denn eigentlich die Packer bestellt?"

Uhl füttert eben seinen Häusling. „Nein", versetzt er, „wozu auch?"

„Wegen des Umzugs, Herr Direktor. Zum Büchereinpacken. Morgen zieht der neue Mieter ein."

Uhl macht erstaunte Augen. „Warum soll ich nur meine Bücher ein- und wieder auspacken?" sagt er. „Doktor Hartwig hat doch längst die Wohnung gemietet. Für mich natürlich. Hier hab' ichs schriftlich."

Die Kanzleiratin setzt das Kaffeegeschirr hin, daß es klirrt, und verläßt das Zimmer. Unsanft fällt die Tür ins Schloß. Es vergeht eine geraume Weile. Dann tritt sie wieder ein und reicht schüchtern die Rechte hin. Mit einem gelinden Räuspern spricht sie: „Ich wollte nur sagen, — es ist mir trotz allem doch am liebsten so, wie es nun gekommen ist. Glauben Sie mir das, Herr Direktor!"

Uhl schüttelt ihr lachend und herzhaft die Hand: „Na also, Frau Kanzleirat!" — — —

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sind sie heute noch friedlich miteinander.



Sobald von der stolzen

Emden

die Rede ist, weiß heute jeder Raucher sofort Bescheid: Er wählt die vorzügliche

„Emden" Zigarette zu 3 1/3

weil sie groß, leicht u. mild ist



Aus niedersächsischen Landen

132 Verkehrsunfälle im Februar

Hannover. Im Monat Februar 1933 sind im Straßenverkehr der Stadt Hannover 132 (1932: 153) Verkehrsunfälle zur Anzeige gekommen, bei denen 51 Personen verletzt und 2 getötet wurden (1932: 80 bzw. 2). An diesen Zusammenstößen waren Personenkraftwagen in 92 Fällen und Fahrräder in 53 Fällen beteiligt.

Ein Raubüberfall aufgeklärt

Hannover. Der am Sonntagabend an einer in Linden wohnhaften Kinobesitzerin verübte Raub, bei dem dieser 300 Mark mit der Handtasche entrissen wurden, hat seine Aufklärung gefunden. An der Tat haben sich mehrere Personen beteiligt, die zum Teil schon ein eingehendes Geständnis abgelegt haben. Drei von ihnen wurden bereits dem hiesigen Gerichtsgefängnis eingeliefert.

SPD-Ortsgruppe zum Stahlhelm übergetreten

Ildehausen (Kr. Gandersheim). Die gesamte hiesige Ortsgruppe der SPD hat mit der Partei gebrochen und ist geschlossen zum Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) übergetreten. Auch mehrere andere links eingestellte Personen haben sich diesem Vorgehen angeschlossen.

Großfeuer in einer Mühle

Seesen. Auf dem Anwesen des Mühlenbesitzers Köther entstand Feuer, das infolge des starken Windes in kurzer Zeit Mühle, Wohnhaus und Stallungen ergriff. Mit Mühe gelang es das Mobiliar und das Vieh zu retten. Die Wehren konnten nur wenig ausrichten. Von den Baulichkeiten stehen nur noch die Umfassungsmauern; zahlreiche wertvolle Maschinen sind vernichtet. Als Brandursache kommt vermutlich Kurzschluß in Frage.

Von stürzendem Eisengestänge erschlagen

Erkerode (Kr. Brschwg.). Im Betriebe der Elm-Erdöl-Bohrgesellschaft Hannover im Reitlingtale, wurde der Bohrarbeiter Winkler so unglücklich von niederstürzendem Eisengestänge getroffen, daß er mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist Winkler gestorben.

Keine Einzelaktionen mehr!

Braunschweig. Der braunschweigische Innenminister gibt folgendes bekannt: Niemand ist befugt, Einzelaktionen irgendwelcher Art ohne ausdrücklichen Auftrag der zuständigen Behörden durchzuführen. Wer diese selbstverständliche Disziplin nicht wahrt, gefährdet den Sieg der nationalen Revolution und ist als deren Feind zu betrachten. Er handelt überdies ungesetzlich und hat strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Braunschweiger Hochschulprofessor verhaftet

Braunschweig. Der Professor der Chemie an der Technischen Hochschule in Braunschweig, Dr. Lüning, wurde durch Stahlhelmhilfspolizei festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Wie verlautet, war bei Aushebung einer Geheimdruckerei wichtiges Adressenmaterial gefunden worden, das Professor Lüning, der Mitglied der Friedensgesellschaft war, erheblich belastete. Er wurde von der Politischen Polizei eingehend vernommen. Die Vernehmungen führten zu dem Ergebnis, daß Professor Lüning unter dem Verdacht des Landesverrates dem Amtsrichter vorgeführt worden ist, in dessen Hand nunmehr die Entscheidung über das vorläufige Schicksal Dr. Lünings liegt. Prof. Lüning ist bereits ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht worden.

Peine. Bei einer hiesigen Firma sind Unterschlagungen und Urkundenfälschungen aufgedeckt worden, die sich ein Buchhalter hat zuschulden kommen lassen. Bei den Unregelmäßigkeiten handelt es sich um einen Betrag von etwa 1500 Mark. Der ungetreue Buchhalter wurde festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Eine teure Zigarre

Lüchow. Ein Landwirt aus Cassau, ein leidenschaftlicher Raucher, befand sich auf Geschäftsgängen. Da er es für unschicklich hielt, die Zigarre mit in das Haus seiner Kunden zu nehmen, ließ er sie ausgehen und steckte sie in die innere Rocktasche, um sie hernach weiterzurauchen. Als er sich nach Erledigung seiner Geschäfte nach Dalitz begeben wollte, verspürte er an seiner Brust eine merkwürdige Wärme. Die in der Rocktasche mitgeführte Zigarre, die nicht ganz verlöscht war, hatte die Joppe in Brand gesteckt, nachdem sie 300 Mark, die er in Scheinen lose mit sich geführt hatte, fast vollständig vernichtet hatte.

Münster. Die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes hat sich in den ersten beiden Märzwochen stärker durchgesetzt. Die Zahl der Arbeitsuchenden verminderte sich in dieser Zeit im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen um 3421 oder 0,7 Prozent. Sie beläuft sich danach auf 490 763. Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren noch 532 000 Arbeitsuchende vorhanden. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging etwas stärker als die der Arbeitsuchenden zurück. Sie verminderte sich um 3720 oder 2,3 Prozent und beträgt jetzt 157 259. Die endgültige Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen beläuft sich nach dem Stande vom 28. Februar auf 258 863.

Mörder Gas . . .

Blotho. Ein Angestellter der Gewerbebank, der vom Dienst heimgekommen war und seine Mutter zu Hause nicht antraf, wollte sich Kaffee kochen. Er setzte zu diesem Zweck ein offenes Gefäß mit Wasser auf den Gasherd und legte sich inzwischen auf das Sofa. Die Müdigkeit übermannte ihn, und er schlief schnell ein. Als das Wasser zu kochen begann, lief es über und löschte die Gasflamme aus. Als die Mutter nach Hause kam, fand sie ihren Sohn als Leiche auf. Durch das ausströmende Gas war er vergiftet worden.

Ein Ebert-Denkmal verschwunden

Detmold. In den Abendstunden wurde das in Holzhausen-Externstein vor einigen Jahren errichtete Ebert-Denkmal von unbekannten Tätern entfernt. Es handelt sich um einen acht Zentner schweren Sandsteinblock, auf dem sich eine Plakette mit dem Kopfe Friedrich Eberts befand.

Wirtschaftsdienst

Viehmärkte

Hamburg, 23. März. Auftrieb: 511 Ochsen, 332 Bullen, 217 Bullen, 426 Kühe, 32 Fresser, 1518 Rinder, 933 Stallmastschafe. Preise: Ochsen: 1. 31—32, 2. 28—30, 3. 23—26, 4. 13—18; Färsen: 1. 31—33, 2. 28—30, 3. 23—26, 4. 13—19; Bullen: 1. 27—28, 2. 24—26, 3. 19—21, 4. 13—17; Kühe: 1. 24—26, 2. 21—23, 3. 18 bis 18, 4. 9—13; Schafe (Stallmast): 1. 33—34, 2. 31 bis 33, 3. 28—30, 4. 26—28, 5. 23—24, 6. 10—12. Marktverlauf: gut.

Oldenburg, 23. März. Auftrieb: 902 Tiere; 864 Ferkel, 38 Läuferschweine. Preise: Ferkel: bis 6 Wochen 1 bis 15, 6—8 Wochen 15—18, 8—10 Wochen 18—22 Läuferschweine: 3—4 Monate 28—34, 4—6 Monate 34—40. Marktverlauf: ruhig.

Frankfurt, 23. März. Auftrieb 148 Rinder, 953 Kälber, 104 Schafe, 638 Schweine. Preise: Kälber: 1. —, 2. 39—43, 3. 34—38, 4. 27—33; Schafe: 1. 26—29, 2. 22—25; Schweine: 1. —, 2. 35—38, 3. 35—38, 4. 34—37. Marktverlauf: Kälber und Schafe ruhig, Schweine schleppend, geringer Ueberstand.

Getreidebörsen

Hamburg, 23. März. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg. Weizen: Manitoba 1 5,10, März 5,05, April 4,92,5; Manitoba 2 5,05, März 4,95, April 4,90; Rosafé, März 4,00, Barusso, März 4,02,5, Bahia, März 3,95; Gerste: Plata, März 3,47,5, März 3,52,5; Roggen: Plata, März 3,40; Mais: La Plata, März 3,52,5, April 3,45, Mai 3,40, Juni 3,40, Donau-Galfog 3,15, März 3,10; Hafer: Plata Unclipped, März 3,42,5, Plata Clipped, März 3,60; Weizenkleie: Pollards, März 2,70, Bran, März 2,70; Leinsaat: La Plata, April 6,97,5, Mai 6,92,5, Rizinussaat, März-April 10, Bombay, März-April 10.

Bremen, 23. März. Preise per 50 Kg. pari waggonfrei Bremen-Unterweser. Weizen: Manitoba 1 5,10 Gerste: Dt. 9.00; Hafer: Dt. pomm. Weißfaser 7.55, Mais: La Plata 10.70, Donau-Galfog 10,50. Tendenz ruhig.

Man kauft gern bei **Kempe** Obernstraße
Straße der guten Spezialgeschäfte
Bielefeld



[31

Und Mario war ihr dankbar dafür. Um so dankbarer, als er durch die plötzliche Abreise von Kissingen und die Unmöglichkeit, mit Lore von Hunius zusammenzukommen, doch bedrückt war. So empfand er Sonjas liebevolles und heiteres Wesen wie eine Beschwichtigung.

Es gab auch kaum Zeit, über private Dinge nachzudenken, denn schon eine Stunde nach seiner Ankunft hatte er eine längere Besprechung mit Mister Sayton, der ihm das Manuskript in die Hand drückte und ihn aufforderte, bis zum nächsten Morgen sich mit der Rolle, die man ihm zugedacht hatte, vertraut zu machen.

Auch Breitner war auf Sonjas Bitte hin Mario mit etwas gezwungener Freundlichkeit entgegengekommen. Und in den gemeinsamen Besprechungen, die bald nach Marios Ankunft einsetzten, waren die künstlerischen und geschäftlichen Interessen des ganzen Kreises viel zu groß, als daß man auf persönliche Spannungen zurückkommen konnte.

Mario las die ganze Nacht hindurch das Filmmanuskript. Er ging mit heißem Kopf in seinem luxuriös ausgestatteten Zimmer auf und ab, machte sich Notizen, überlegte und formte schon im Geiste die ganze Gestalt des Helden in dem neuen Filmdrama: „Das Geheimnis des toten Riffs."

Vor seinen Augen erstand die Gestalt des Erneſt wie plastisch. Der Schaffensrausch ergriff ihn mit der alten Intensität.

Erst gegen Morgen legte er sich ein paar Stunden zum Schlafen hin. Jedoch erschien er pünktlich um elf Uhr zur festgesetzten Zeit in den Privaträumen Saytons, um die weiteren Besprechungen zu führen. Man sah ihm die kurze Nachtruhe nicht an. Seine klaren Augen leuchteten vor Energie und Schaffensfreude, um seinen Mund lag der willensstarke Zug, den Sonja von der gemeinsamen Arbeit her genau kannte.

Sie lächelte befriedigt. Sie hatte Mario da, wo sie ihn haben wollte. Wenn man ihm eine Rolle gab, die seiner Wesensart entgegenkam, dann vergaß er alles andere.

Und Sonja hatte recht damit. Die Begegnung mit Lore von Hunius trat in Mario zurück. Er war auch darin ein richtiger Mann, daß die Arbeit in erster Linie bei ihm stand. So empfand er, als er seinen Brief an Lore ungeöffnet zurückerhielt, wohl einen Augenblick einen Schmerz. Aber als er Sonjas Augen mit einem leidenschaftlichen und verlangenden Blick auf sich gerichtet sah, steckte er den Brief in die Tasche und machte eine unwillkürlich abschließende Handbewegung. Vielleicht war es besser so. Vielleicht war es gut, daß er sich nicht in eine neue Liebe verstrickte, die ihm nur Schwierigkeiten und Konflikte mit Sonja gebracht hätte.

Er hatte jetzt keine Zeit für so etwas. Vor ihm stand die große Aufgabe. Und bei dieser Aufgabe war Sonja Detczy, mochte sie sonst sein, wie sie wollte, eine Gefährtin und Mitarbeiterin, wie es keine zweite auf der Welt gab. Zudem berauschte ihn ihre Schönheit, die hier in der herrlichen Umgebung noch größer denn je erblühte, wieder vollends.

Als Sonja ihn abends, als sie allein waren, mit ihrer lockenden, leidenschaftlich durchbebten Stimme fragte: „Nun, Mario, bist du mit mir zufrieden?", da umschlang er sie mit der heißen Glut, die er früher für sie empfunden. Und in dem heißen Kuß, in den sie sich einschmiegte, versank die Erinnerung an zwei scheue, braune Augen und einen herben, blassen Mädchenmund.

* * *

Die letzten Septemberrosen streuten ihren schwermütigen Duft in den Garten des Karlshofs, als Lore von Hunius zur Abreise rüstete.

Auf dem Karlshof war es still geworden, denn in Bad Kissingen waren nur noch Nachzügler von Badegästen geblieben, die in dem stillgewordenen Badeort ihrer Behaglichkeit und Gesundheit lebten. Der Schwarm der Gäste, der in den Frühlings- und Sommermonaten das Bad bevölkerte, war längst heimgekehrt. In den Hotels bereitete man sich auf das Ende der Saison vor.

Leni Bindermann war die Verlobte Doktor Häbers geworden, der an einem Sonntagvormittag herausgekommen war, um bei Herrn Bindermann um Leni anzuhalten. Jedoch hatte man diese Verlobung noch nicht veröffentlicht. Doktor Häber wollte erst seine Ernennung zum Badekommissar abwarten, die zum nächsten Saisonbeginn erfolgen sollte. Trat doch der bisherige Kommissar, ein älterer Herr und Freund Bindermanns, nun in den Ruhestand. Doktor Häber wollte seinen bevorstehenden Urlaub benutzen, um daheim mit den Eltern über seine Wahl zu sprechen. Und Leni sollte ihm nachfolgen, um Häbers Eltern in der süddeutschen Kleinstadt kennenzulernen.

Lore von Hunius war die erste, die abreiste. Mit sanfter Entschiedenheit hatte sie abgelehnt, noch länger als Gast auf dem Karlshof zu bleiben. Die Nachrichten, die von ihrem Bruder Horst kamen, lauteten immer trostloser.

Horst von Hunius hatte es nicht verstanden, sich nach der Inflation, die seinem Geschäft eine Scheinblüte gebracht, umzustellen. Immer noch hatte er versucht, den Schein aufrechtzuerhalten und den reichen Mann zu spielen, der er längst nicht mehr war.

Er hatte sein Glück auf der Rennbahn und im Spielklub versucht. Allmählich aber war er aus seinen Kreisen in Gesellschaftsschichten geglitten, die weit unter ihm standen. Es war schon so weit gekommen, daß mancher seiner ehemaligen Kameraden auf der Straße den Kopf zur Seite wandten, wenn sie Horst von Hunius begegneten. Er war ein Mensch geworden, mit dem man sich nicht mehr gern zeigte.

Lore von Hunius hatte keine Ahnung, in welchen Kreisen sich das Leben ihres Bruders in Wahrheit abspielte.

(Fortsetzung folgt.)